

## Das Reich Tradom Nr. 2196



# METANU-Nabelplatz

von Michael Nagula

*Während sich in der Galaxis Tradom die Entscheidung zwischen den Flotten aus der Milchstraße und der Inquisition der Vernunft anbahnt, operiert die SOL im Ersten Thoregon. In diesem kosmischen Sektor will die Besatzung unter dem Kommando des Arkoniden Atlan die gefährlichen Pläne der Superintelligenz THOREGON vereiteln.*

*Diese Superintelligenz hat tatsächlich vor, in die Struktur des Kosmos einzugreifen, um diesen nach ihrem Willen zu verändern. Ihre Manipulationen, die vorerst in der Schaffung eines so genannten Analog-Nukleotids gipfeln, bedrohen auch die Menschen und die anderen Völker in der Milchstraße.*

*Die Einzigen, die gegen diese ungeheuerliche Gefahr antreten können, sind Atlan und seine Begleiter. Zu diesen gehören mittlerweile auch die letzten zwei Algorrian, Angehörige eines Volkes, das über Jahrmillionen hinweg in den Diensten der Superintelligenz stand.*

*Gemeinsam gelingt der Vorstoß in ein merkwürdiges Kontinuum - nach METANU-NABELPLATZ...*

**Die Hauptpersonen des Romans:**

**Trim Marath** - Der Kosmospürer macht Gebrauch von seiner Mutantengabe.

**Atlan** - Der Arkonide bekommt verlorene Erinnerungen zurück.

**Alaska Saedelaere** - Der Mann mit der Maske hat eine Begegnung der besonderen Art.

**Roman Muel-Chen** - Der Emotionaut steuert die SOL in ein unbegreifliches Medium.

**Myles Kantor** - Der Chefwissenschaftler der SOL lässt das Innere von METANU erforschen.

*Private Logdatei Trim Marath*

*Wie lange der Konflikt zwischen den Kosmokraten und den Chaotarchen schon andauert, weiß niemand. Auch wenn ich mir viele Gedanken darüber mache, wie das alles irgendwann einmal angefangen hat, werde ich es wohl nie herausfinden.*

*Man nennt mich einen Kosmospürer, weil ich in der Lage bin, Entwicklungen im Universum wahrzunehmen, die außer mir niemand feststellen kann. Doch leider weiß bislang noch niemand so genau, in welche Richtung sich meine Gabe entwickeln wird.*

*Vielleicht werde ich mit dieser Gabe irgendwann mehr über Kosmokraten und Chaotarchen erfahren.*

*Vielleicht wissen wir dann, aus welchem wirklichen Grund sie ihre seit unendlichen Zeiten tobenden Konflikte austragen.*

1.

*Der Durchbruch 19. Mai 1312 NGZ*

Grelle Leuchteffekte, die der Mutant nur in Schwarzweiß wahrnahm, gleißten vor seinen Augen auf. Energiebahnen schnellten förmlich auf ihn zu, traten durch seinen Körper, so schmerzfrei, als gehörten sie einem

übergeordneten Energieniveau an, das er sehen, aber nicht spüren konnte.

Trim Marath glaubte zu stürzen, wurde aber von Lichtfäden aufgefangen, die ihn zurückfedern ließen. Erneut stürzte er, rauschte nach oben. Das seltsam schwarzweiß wirkende Licht fingerte hinter ihm her, umschlang ihn, wob ihn ein, bis er eingeschlossen war in einem Kokon.

So schwebte er in zeitloser Leere eine halbe Ewigkeit lang. Zumindest glaubte er das.

Als ein Schatten sich auf ihn legte, ganz allmählich, in nicht messbarer Zeit, wurde der Kokon durchscheinend. Das Licht begann zu pulsieren, Fasern bildeten sich, fingerten nach außen, in alle Richtungen - bauten Brücken.

Der Mutant richtete sich auf und stand gewissermaßen vor sich selbst. Er sah sich wie ein Schemen in der Nacht, umlodert von Flammen in Schwarz und Weiß. Er sah sich als Gitterfeld, das alles umspannte, ein Wesen aus Licht, in dem Sonnen explodierten, Galaxien ihren Reigen tanzten und alles enthalten war, das Große wie das Kleine ...

Dann trat Startac Schroeder an seine Stelle. Trims Blick fiel auf braune Augen, die ihn wild und gehetzt ansahen, auf eine hohe Stirn, einen schmallippigen Mund, ein kantiges Kinn, das trotzig wirkte wie bei einem Kind.

»Das hast du jetzt davon«, sagte Schroeder. »Aber du wolltest den Durchbruch beim METANU-Tor ja unbedingt bei voller Konzentration verbringen!«

»Nicht ... so laut ... reden«, stammelte er.

Er betrachtete seinen Partner, der so schlaksig wirkte, als er sich über ihn beugte. Er spürte, wie besorgt Startac war. »Du bist Kosmospürer«, sagte Startac. »Selbstmörder sollst du nicht werden.«

Der Teleporter strich sich über das braune Haar, versuchte die wirren Strähnen zu bändigen.

»Komm, wir müssen in die Zentrale. Bist du so weit?«

Trim nickte und ergriff die dargebotene Hand. Ließ sich von ihr hochziehen, wartete, bis er sicher stand. Ein kurzer Gedankenimpuls, und ihre Umgebung wechselte.

In der Zentrale der SOL herrschte Anspannung. Trim Marath, der immer noch benommen war, nahm viele Einzelheiten zuerst nur am Rand wahr, als er mit Startac Schroeder materialisierte.

Ein Kaleidoskop von Eindrücken brandete auf ihn ein. Er hörte den Alarm, der in diesem Augenblick verstummte, und er sah die Spezialisten an ihren Pulten - und Atlan, der in der Mitte der Zentrale stand.

»Statusbericht!«, verlangte der Arkonide mit lauter Stimme, während er auf ein Hologramm direkt vor seinem Gesicht blickte. Dort leuchteten zahlreiche Kurztexte in dreidimensionaler

Schrift auf.

*Schadensmeldungen*, erkannte Trim, *der Durchbruch verlief nicht ohne Probleme.*

»Die sechs silbernen Helioten haben die SOL durchschlagen«, antwortete eine Männerstimme scheinbar aus dem Nichts. »Sie haben schnurgerade Kanäle von zwei bis fünf Metern Durchmesser in den Rumpf gerissen. Es gab acht Todesopfer unter der menschlichen Besatzung.«

Trim sah, wie Atlan kurz den Blick senkte. Dann huschte der Blick zu Fee Kellind. Die Kommandantin kniff den Mund zusammen, ihr Gesicht wirkte wie versteinert.

Dann flüsterte sie in ein Akustikfeld an ihrer Seite. *Wahrscheinlich will sie die Namen haben*, dachte Trim.

»Sonstige Schäden?«, fragte Atlan kühl, als wolle er die getöteten Menschen so schnell wie möglich verdrängen.

»Sie sind gering. Die Notsysteme haben eingegriffen. Alles läuft über Redundanzeinrichtungen.«

Der Arkonide schaute auf das Hologramm vor sich. »SERT-Steuerung?«, fragte er.

Roman Muel-Chen, der das Raumschiff durch Gedankenimpulse über seine SERT-Haube steuern konnte, antwortete: »Ich habe die SOL nach wie vor im Griff. Die Iso-Werke haben funktioniert. Wir machen geringe Fahrt, entsprechend unserer Eintrittsgeschwindigkeit, und sind manövrierfähig.«

Trim Marath blickte zur Panoramagalérie. Dort standen die fähigsten galaktischen Wissenschaftler, die sie an Bord hatten: der Terraner Myles Kantor und der Haluter Icho Tolot.

Auch die beiden Algorrian, mit denen Ronald Tekener gerade erst seinen Einsatz an Bord von STASIS 01 bestritten hatte, starrten wie gebannt auf die Darstellung auf der Panoramagalérie. Eine verwirrende Vielzahl von Flugobjekten und sonstigen Gebilden war dort zu sehen; die Ortungseinrichtungen des Schiffes waren noch damit beschäftigt, die zahlreichen Daten zu erfassen und auszuwerten.

»Wir sind in einer Hohlkugel«, ließ sich Viena Zakata vernehmen. Der Ortungschef beobachtete die Zahlenkolonnen auf seinen Monitoren. »Sie hat gerade mal einen Durchmesser von rund 51.000 Kilometern und ist von einem rot leuchtenden Medium umgeben.« Er sah auf. »Und es gibt hier sogar einen Planeten ...«

In diesem Augenblick gellte erneut der Alarm auf. Gleißende Lichtfinger rasten auf die SOL zu, wurden von den Paratronschirmen aufgefangen und mit ungeheurer Energieentwicklung in den Hyperraum abgestrahlt.

»Verdammt!«, rief Zakata. »Das sind Weltraumtraktoren!«

Mitten in der Zentrale flammte ein von SENECA generiertes Hologramm auf, nur für kurze Zeit. Es zeigte die SOL, eine kleine Hantel, von der Trim trotz seiner Monochrom-Sicht wusste, dass sie golden glänzte, vor einem tief schwarzen Hintergrund, und es zeigte drei der gigantischen Weltraumtraktoren, die mit ihren Strahlengeschützen auf das Raumschiff feuerten.

»Roman!«, rief der Arkonide dem Emotionauten zu.

»Bin schon dabei!«, gab der junge Mann von der Freihandelswelt Olymp zurück. »Viel Ausweichmöglichkeiten haben wir allerdings nicht.«

Er beschleunigte die SOL und steuerte sie weg von den Angreifern. Weitere Salven aus den Energiegeschützen verpufften in den aktivierten Paratrons.

»Die halten nicht mit voller Feuerkraft . auf uns drauf«, sagte Atlan halblaut. »Warum nur?«

»Weil es vielleicht zu Schäden in diesem seltsamen Raum kommen könnte«, gab Ronald Tekener zurück und verzog das Gesicht zu einem humorlosen Grinsen.

*Für den Augenblick können wir fliehen, aber weit kommen wir hier nicht. Es gibt keinen Ausweg*, dachte Trim. *Wo sollen wir hin?*

Während Roman Muel-Chen die SOL bei vergleichsweise geringer Geschwindigkeit auf

Distanz zu den Angreifern hielt und ein Strahlenschauer nach dem anderen über die Schutzschirme flimmerte, blickte Trim auf die Panoramagalerie.

Dort tauchte eine klare Auswertung der Ortung auf, unterstützt durch Symbole. Das Bordgehirn SENECA erläuterte die Darstellung mit seiner ruhig klingenden Stimme - und Trim wusste, dass diese Auskünfte im ganzen Schiff von praktisch allen Besatzungsmitgliedern mit Spannung verfolgt wurden.

»Dieser gesamte Raum wird von seinen Bewohnern als METANU-Nabelplatz bezeichnet«, erläuterte

SENECA. »Das ergab eine erste Auswertung des aufgefangenen Funkverkehrs. Und im Zentrum von METANU-Nabelplatz befindet sich ein Planet mit einem Durchmesser von 14.000 Kilometern. Erweist annähernd Erdschwerkraft auf und besitzt zwei Kontinente. Da es hier keine Sonne gibt, wird er von mehreren Kunstsonnen bestrahlt.«

Weitere Weltraumtraktoren tauchten in der Darstellung auf. Das Feuer der riesigen Thoregon-Schiffe auf die SOL nahm zu, wurde aber nach wie vor von den Schutzschirmen abgewehrt.

Roman Muel-Chen steuerte die SOL geistesgegenwärtig auf den Planeten zu; Trim sah in der Darstellung der Panoramagalerie, dass die seltsame Welt von mehreren Mega-Domen umkreist wurde. Die eingeblendete Ziffer zeigte, dass es insgesamt acht Mega-Dome waren.

»Es gibt in diesem Raum ein Duplikat von METANU-Station sowie natürlich die Gegenseite von METANU-Tor, die hier einen Durchmesser von rund 3000 Kilometern hat«, erläuterte SENECA mit ruhiger Stimme weiter.

In der Darstellung sah die Station nicht anders aus als die bereits bekannte Einrichtung.

»Insgesamt operieren in METANU-Nabelplatz rund fünfzig Weltraumtraktoren, darunter zwei Basisschiffe der Kattixu. Rund 500 jener Kontrollsatelliten, wie sie auf Cencha-1 und Cencha-2 hergestellt werden, sind auszumachen. Darüber hinaus gibt es rund tausend Raumschiffe der im Sternhaufen Thoregon gängigen Typen, auch darunter sind verschiedene Schiffe der Kattixu.«

Das Bordgehirn baute erneut ein Hologramm auf, das direkt vor die Panoramagalerie projiziert wurde, so dass es jeder sehen konnte. Ein halbkugelförmiges Boot war zu sehen, dessen Rumpf in einer tiefroten Farbe schimmerte.

*Exakt wie bei den Iso-Werken*, dachte Trim Marath spontan.

»Von dieser Art kleiner Boote gibt es etwa tausend Stück«, sagte SENECA. »Sie durchmessen rund 15 Meter und scheinen eine ungeheure Masse zu besitzen. Welchem Zweck sie dienen, kann noch nicht festgestellt werden.«

Wieder steuerte Roman Muel-Chen die SOL in einen Ausweichkurs, erneut auf den Planeten zu. Diesmal zog die goldene Hantel an einem der Mega-Dome vorbei. Unter seiner SERT-Haube wirkte der Emotionaut bemerkenswert ruhig, als spüre er nicht, wie immer mehr Weltraumtraktoren auf das Raumschiff feuerten.

In der Nähe des Mega-Doms ließen die wütenden Angriffe für einige Sekunden nach, dann flog die SOL auf das absolute Zentrum des seltsamen Raumes zu.

Trim Marath stöhnte auf, als sie sich dem Zentrum näherten. *Etwas ist da, auch wenn es niemand sehen kann*, dachte der Mutant, der auf einmal das Gefühl hatte, sich in einer gigantischen Taucherglocke zu befinden, die in immer größere Tiefen sank.

»Wir orten im Zentrum ein seltsames Objekt«, meldete Viena Zakata. »Von hier aus kommen psionische Felder verschiedenster Frequenzen.«

»Was für ein Objekt?«, fragte Atlan scharf.

»Wir können es nicht genau identifizieren.« Die Stimme des Orters klang bemerkenswert hilflos.

»Die Messwerte können von unseren Ortern nicht erfasst werden. Es gibt hier aber etwas, das derart stark über sämtliche Hyperfrequenzen strahlt, dass wir vorerst keine Details herausfinden können.«

Der Arkonide starrte ihn an. »Da ist etwas, und wir wissen nicht, was es ist?«

»Genau.« Viena Zakata hob die

Schultern. »Mehr kann ich noch nicht sagen.«

Trim Marath verkniff sich ein Stöhnen, als der psionische Druck auf einmal stärker wurde. Er wusste, dass dieser Druck nicht nur mit der Entfernung der SOL zu dem seltsamen Zentrum stärker und schwächer wurde. Es hing wohl auch mit den psionischen Feldern in METANU-Nabelplatz zusammen, die sich innerhalb der Hohlkugel bewegten.

Er versuchte sich zu konzentrieren. Immerhin war der Durchbruch gelungen. Das Ablenkungsmanöver, das Ronald Tekener mit den beiden Algorrian veranstaltet hatte, war geglückt: Dank des Eingreifens von STASIS 01 hatte die SOL die dringend benötigte Zeit bekommen, um in den Hohlraum vorzustößen.

Trim zuckte zusammen, als ihn Startac Schroeder anstieß. »Schau mal«, sagte der Teleporter. Atlan winkte den beiden Mutanten.

»Wir brauchen deinen Rat«, sagte der Arkonide, nachdem Trim neben ihm stand.

»Wie kann ich helfen?«

»Sag uns, was du wahrnehmen kannst«, sagte Myles Kantor. »Kannst du über die psionischen Felder mehr sagen als die Ortung?«

Trim schüttelte den Kopf. »Um uns herum herrscht eine ungeheure Kraft und Energie. Ich glaube nicht, dass wir uns ihr entgegenstellen können.« Er schaute zu Boden. »Mehr habe ich noch nicht herausgefunden.«

Er zuckte zusammen, als erneut eine Salve von schweren Energiestrahlen in den Schutzschirmen der SOL aufflammte. Aus den Augenwinkeln bemerkte er, dass der Emotionaut unter seiner SERT-Haube nicht mehr ganz so ruhig aussah.

Trim wandte sich von Atlan und den anderen ab. *Es muss eine Möglichkeit geben, hier wegzukommen*, dachte er angespannt. Seine Aufmerksamkeit richtete sich wieder auf die Panoramagalerie.

Immer mehr Traktoren verfolgten sie. Ihre Besatzungen schienen nicht so recht zu wissen, wie sie die SOL stellen sollten. Nach wie vor konzentrierte sich das Feuer der Weltraumtraktoren nur teilweise auf die SOL, nach wie vor sah es so aus, als traute man sich nicht, zu massiveren Mitteln zu greifen.

»Sie ziehen immer mehr Weltraumtraktoren von ihrer eigentlichen Arbeit ab«, berichtete Viena Zakata mit verkniffenem Mund. »Normalerweise sind sie offensichtlich damit beschäftigt, diese Satelliten zu warten und zu reparieren. Und die anderen Schiffe fliegen normalerweise zwischen verschiedenen Bereichen des Blasen-zentrums und dieser äußeren Schicht hin und her.« Er räusperte sich. »Wenn sich alle fünfzig Traktoren auf uns einschießen, haben wir keine Chance mehr.«

»Die rote Schicht, die diese Blase umgibt, wird METANU-Membran genannt«, ergänzte SENECA, der nach wie vor den hiesigen Funkverkehr auswertete.

Muel-Chen brachte die SOL bei einem seiner Ausweichmanöver in direkte Nähe zum METANU-Tor. Die Geschwindigkeit des Hantelraums

war nicht hoch, ebensowenig die der angreifenden Traktoren.

*Es kommt mir vor, als würden sich alle wie in Watte bewegen*, dachte Trim, *langsam und gebremst, als wollte man nichts zerstören*.

Atlan wirkte ungehalten. Er schien mit seinem Extrasinn zu kommunizieren. *Wahrscheinlich gibt ihm sein Logiksektor wieder wichtige Ratschläge*, mutmaßte Trim.

»Ich sehe nur eine einzige Chance, hier etwas zu erreichen«, sagte er. »Wenn wir durchs METANU-Tor zurückfliegen, werden wir garantiert von den Flotten auf der anderen Seite erwartet.«

»Was" schlägst du dann vor?«, fragte Kantor.

»Wir weichen den Verfolgern auf andere Weise aus!« Er wandte sich an den Emotionauten.

»Flieg das rot leuchtende Medium an!«

Roman Muel-Chen zögerte nicht. In Gedankenschnelle befolgte er die Anordnung. Die mächtige Hantel änderte den Kurs, strebte in gerader Linie auf die Membran zu.

»Atlans Intuition beruht auf sinnvoller Grundlage«, meldete sich SENECA. »Gerade habe ich eine erste Auswertung der Membran abgeschlossen. Es handelt sich um eine hoch komplizierte Struktur, die ich noch nicht genau erkennen kann. Dort muss es Verstecke geben, das Ganze wirkt sehr durchgliedert.«

Atlan wandte sich an Zakata. »Versuche herauszufinden, in welchen Bereichen wir ortechnisch untertauchen können«, ordnete er an. »Von dort aus werden wir sicher einen Plan entwickeln können.«

»Das wird möglich sein«, ließ sich SENECA wieder vernehmen. »Der mittlere Durchmesser der Membran beläuft sich auf 51.500 Kilometer. Damit beträgt diese rötliche Kugeloberfläche mehr als acht Milliarden Quadratkilometer.«

. »Da ist was!« Viena Zakata strich sich mit beiden Händen über seine schulterlangen, fettigen Haare. »Eine Art Kanal, der ins Innere des roten Mediums führt. Unregelmäßiger Querschnitt von rund 200 Kilometern.«

»Also groß genug, um die SOL passieren zu lassen«, sagte Atlan. Er warf einen raschen Blick zu Fee Ke-lind.

Die Kommandantin nickte auffordernd. »Manövriere uns hinein, Roman!«

Der Emotionaut befolgte den Befehl umgehend. Konzentriert steuerte er die SOL auf die Membran zu.

Trim Marath war fasziniert von dem Anblick, der sich ihm auf der Panoramagalerie bot. In künstlich veränderten Darstellungen wurde die seltsame Membran dargestellt, womit sie so deutlich zu erkennen war, als befände sich die SOL nur wenige Kilometer davon entfernt. Auch wenn der Monochrom-Mutant keine Farben erkennen konnte, erinnerten ihn die Strukturen der Membran in dieser Darstellung an eine düstere Felsenlandschaft mit Kaminen, Schründen und Höhlen.

Eine Ausschnittvergrößerung holte die Struktur, von der der Ortungschef gesprochen hatte, noch näher heran. Trim hatte das Gefühl, etwas wahrnehmen zu können, das er nicht in Worte fassen konnte.

*Ein erneutes psionisches Feld?*, überlegte er und hielt sich an der Lehne eines Kontursessels fest. *Jetzt nur nicht umfallen!*, hämmerte er sich ein.

Trim wollte etwas sagen, bekam aber nur ein leises Stöhnen über die Lippen. Aus den Augenwinkeln bemerkte er die kritischen Blicke Startacs.

»Eintritt in zehn Sekunden«, meldete Zakata. »Acht, sieben, sechs ...«

Trim hielt den Atem an und zwang! sich, als er das merkte, tief Luft zu holen und ruhig zu atmen. Kurz hatte er das Gefühl, sein Magen wolle sich umstülpen.

»... drei, zwei ...«, vernahm er Zakatas Stimme, die wie durch dicke Watte zu ihm drang.

Dann hatten sie die Oberfläche passiert, und alles hing jetzt - mehr denn je - von den Reaktionen des Emotionauten ab. Ein 200 Kilometer breiter Kanal, dessen Verlauf sie nicht kannten, war mit einem Nadelöhr vergleichbar, durch das der Pilot sein Schiff fädeln musste.

Roman Muel-Chen bremste die SOL mit enormem Gegenschub ab. Weder war ein Ende des Kanals abzusehen, noch konnte die Ortung etwas über die Ausdehnung der Membran sagen.

»Ich muss extrem vorsichtig manövrieren«, sagte der Emotionaut leise, als wolle er sich für seine Verzögerung entschuldigen.

»Die Reichweite der Orte beträgt höchstens hundert Kilometer«, meldete Zakata mit rauer Stimme.

Auf der Panoramagalerie sah Trim anhand der eingeblendeten Daten, dass die optische Sicht auf einen ähnlichen Wert beschränkt war. Eine Art Nebel begrenzte die Ausbreitung des Lichtes.

Stille herrschte in der Zentrale des Schiffes, als die SOL mit unglaublich geringen fünf Kilometern pro Sekunde dem Verlauf des Kanals folgte. Allen war die Nervosität ins Gesicht geschrieben, zumal einzelne Monitoren ihre Verfolger zeigten. Drei Weltraumtraktoren folgten der SOL ins Innere der Membran. Dabei hielten sie ebenfalls eine extrem niedrige Geschwindigkeit ein. Ihre Geschütze waren verstummt.

*Die Traktoren wollen die Membran wahrscheinlich nicht beschädigen*, überlegte Trim. *Wir sind in einem extrem wichtigen Bereich des Ersten Thoregons.*

Ein seltsames Gefühl durchlief Trim. Er blickte auf die Membran, sah die flimmernden Farben in Schwarzweiß auf der Panoramagalerie, und in diesem Augenblick bemerkte er, dass er noch viel mehr wahrnehmen konnte, wenngleich nicht wissentlich, sondern auf einer unbewussten, nur tief in seinem Inneren spürbaren Ebene.

»Ich spüre den Verlauf des Tunnels«, hörte er sich mit erstaunlich lauter Stimme sagen. »Ich sehe

mehr als die Ortung.«

Atlan wandte sich ihm zu. »Dann mach von deinen Fähigkeiten als Kosmospürer Gebrauch«, sagte er. Das angespannte Lächeln in seinem Gesicht zeigte die Erleichterung des Arkoniden.

Trim eilte an die Seite des Emotionauten. »Du kannst gefahrlos weiterfliegen. Der Kanal verläuft vorerst in gerader Richtung. Ich lotse dich.«

Der Mutant hielt den Blick auf die Panoramagalerie gerichtet, wo wabernde Nebelschleier nach der SOL zu greifen schienen. Der Emotionaut beschleunigte auf fünfzehn Kilometer pro Sekunde, immer noch ein unglaublich niedriges Tempo, und die mächtige Hantel tauchte in die Schwaden ein.

»Die Weltraumtraktoren bleiben dran«, meldete der Ortungschef.

Trim hörte es nur mit halbem Ohr. Er sah den weiteren Verlauf des Kanals jetzt so deutlich vor sich, als gäbe es die Nebelschwaden gar nicht.

»Ich sehe ...« Trim stockte. Der klare Eindruck von der Wandung des Kanals wich dem vagen Gefühl einer vielschichtigen Struktur.

»Was siehst du?«, fragte Atlan sofort nach. Der Arkonide hatte sich neben ihn gestellt, legte ihm nun aufmunternd die Hand auf die rechte Schulter. »Können wir gefahrlos weiterfliegen?«

»Der Nebel beginnt zu leuchten und verdichtet sich«, flüsterte Trim. »Eine energetische Barriere ...«

I »Gegen was? Muss Roman weiter Verzögern?«

Der Kosmospürer machte eine verneinende Geste. »Durchfliegen... Dahinter zweigen kleinere Kanäle ab. Sie führen in die Wandung des Kanals.«

»Droht uns von dort Gefahr?«

»Ich ... sehe keine«, murmelte Trim Maräth. »Nein.«

»Dann riskieren wir's!« Der Arkonide wandte sich an die anderen in der Zentrale. »Wir probieren die Kanäle aus. Die Membran selbst ist für uns völlige *terra incognita*. Jeder Sondierungsversuch könnte als Provokation gewertet werden.«

Atlan blickte Zakata an. »Also auch keine Sonden, die in die Membran geschickt werden, keine aktiven Tastimpulse mit starkem Energiebedarf. Wir sind im Innern eines Analog-Nukleotids, und was uns hier erwartet, können wir uns kaum vorstellen.«

Trim dachte nicht länger darüber nach. Er war ganz auf die Wandung des Kanals konzentriert. Der Kosmospürer musste nicht erst auf die Panoramagalerie schauen, um die Energieblitze zu sehen. Er hatte die Augen nun geschlossen, um den Kanal besser zu spüren, und erkannte, dass sie in alle Richtungen faserten, über die gesamte Breite und Höhe des Kanals.

Sie griffen nach der SOL, wie es bei ihrem Eintritt in die Membran die Nebelschwaden getan hatten, durch die sie noch immer flogen.

Vor seinem geistigen Auge sah er, wie die Hantel von Blitzen eingehüllt wurde, die einen Lichterkranz um sie woben. Er ahnte, dass von dem Energiegestöber auf der Galerie nicht viel zu erkennen war - nur ein bedrohliches, rötliches Glosen.

Minuten verstrichen, in denen nichts weiter geschah. Sie trieben durch einen skurrilen Raum aus wirbelnden Energien, deren Farbenspiel Trim gern verfolgt hätte. Aber für ihn war es nur ein Gewirr aus vielgestaltigen Grautönen; selbst in der Trance, in die er sich nun versetzt hatte, waren keine Farben wahrzunehmen.

»Da!«, rief Trim Marath. »Seht ihr die kleinen Kanäle?«

In der grobkörnigen Substanz, aus der die Wandung des Hauptkanals offenbar bestand, wirkten diese Kanäle wie besonders groß geratene Poren. Trim konnte sieben Kanäle ausmachen, die sich auf rund einhundert Kilometer verteilten.

»Roman«, sagte Atlan. »Nimm den, nächsten abzweigenden Kanal. Dor stellen wir uns energetisch tot.«

In Gedankenschnelle gab der Emotionaut die entsprechenden Befehle an die SOL weiter. Im Zweigkanall kam das Schiff zum Stillstand.

Auf einen weiteren Befehl Atlans schaltete der Emotionaut die Schutzschirme ab.

*Es sieht hier nicht viel anders aus als im Hauptkanal*, dachte der Kosmospürer. *Poröse*

*Struktur, fast organisch, ohne erkennbaren Zweck.*

Sie befanden sich erst wenige Sekunden in ihrem Versteck, eine Zeit, die nicht einmal reichte, um durchzuatmen, als Startac sich zu Wort meldete.

»Ich spüre Gedankenimpulse«, sagte der Ortermutant. »Zwar nur diffus, aber deutlich wahrnehmbar. Die gesamte Umgebung jenseits der nebelhaft verdichteten Wände ist voll davon, ein einziger Mischmasch.«

»Versuch mehr darüber herauszufinden«, bat Atlan.

Trim beneidete seinen Freund nicht um diese Aufgabe. Schroeder war kein Telepath, nur ein schwacher Orter. Er konnte die Gedanken von Intelligenzwesen nicht lesen, sondern nur deren Aufenthalt und Gefühlszustand einigermaßen präzise orten.

Wenn er behauptete, einen Mischmasch zu spüren, hatte er die Grenzen seiner Fähigkeiten nahezu erreicht. Vielleicht konnte er die Quelle noch genauer ermitteln.

»Atlan!«, rief Viena Zakata auf einmal. »Wir erhalten Besuch.«

»Welcher Art? Die Weltraumtraktoren?«

»Ich weiß es nicht. Die Signale kommen nur schemenhaft herein. Es handelt sich um rund zwei Dutzend Objekte, die durch den Hauptkanal I an unserer Abzweigung vorüberziehen.«

»Das sieht mir aber nicht nach Traktoren aus«, murmelte Tekener.

»Wir können es nicht mit Sicherheit sagen«, gab Atlan zurück. »Aber ob es nun Traktoren oder Helioten sind, wir sollten davon ausgehen, dass es sich um Verfolger handelt.« Er gab Zakata einen Wink. »Wir riskieren's jetzt doch. Schieß einige Ortersonden durch die Kanal Wandungen! Vielleicht geben sie uns Aufschluss über die Verhältnisse auf der anderen Seite.«

Sofort machten sich die hochwertigen Spürgeräte auf den Weg. Sie alle drangen problemlos durch die Barriere.

Aber keine einzige Sonde sendete auch nur ein Signal. Und zurück kehrte erst recht keine.

## *2. Die Kuppeln*

»Schmeckt Ihnen mein Rezept nicht? Im Allgemeinen kommt es recht gut an.«

Alaska Saedelaere fragte sich, wie Monkey das erkannt hatte. Seine Mik konnte es nicht gewesen sein. Er trug wie immer seine Maske, auf die er liebend gern verzichtet hätte. Aber wenn er sie abnahm, entblößte er sein Cappin-Fragment, und dessen Anblick hatte bisher noch jeden in den Wahnsinn getrieben oder gar getötet.

Es würde auch bei Monkey seine Wirkung tun, da war er sicher, obwohl er es noch nie probiert hatte und obwohl Monkey mit Kameraaugen ausgestattet war. Zudem besaß der Oxtorner eine unglaubliche Konstitution. Unter Standardgravitation wog er rund 750 Kilogramm. Er war an die nahezu fünffache Schwerkraft der Erde angepasst.

Saedelaere ertappte sich bei dem Wunsch, es einmal zu versuchen. Die Flüssignahrung, die sein SERUN nach dem Rezept des Oxtorners synthetisiert hatte, schmeckte wie durchgekauter Papierbrei - mit einem Nachgeschmack von verbranntem Gummi.

Aber schließlich begnügte er sich mit der schlichten Bemerkung: »Ich muss gestehen, Ihr >Flambierter Wakan ä la Maison< trifft nicht ganz meinen Geschmack.«

Der Mann mit der Maske wollte den Oxtorner nicht reizen. Wenn Saedelaere sich nicht sehr täuschte, war die Übermittlung dieses Rezepts an seinen SERUN ein wirkliches erstes Zeichen echter Anteilnahme des Oxtorners an seiner Person gewesen.

Seit sie durch den Zeitbrunnen gegangen waren, hatten sie eine Menge zusammen erlebt.

Anscheinend hatte das sogar auf jemanden wie Monkey den Effekt, dass sich so etwas wie Kameradschaft einstellte. »Bisher hat sich noch niemand beschwert«, sagte der Oxtorner.

Saedelaere wäre diese Bemerkung fast ein Lächeln oder eine spöttische Bemerkung wert gewesen. *Natürlich* hatte sich noch niemand beschwert. Vor Monkey hatte einfach jeder viel zu viel Respekt.

»Ich werde mir ein bisschen die Beine vertreten«, sagte Saedelaere ausweichend.

Er wollte sich gerade von der Liege erheben, als ihre Helmdisplays ansprachen. Sie wurden



ständig von SENECA überwacht, der ihnen jetzt die ersehnten Informationen übermittelte. Die Bilder zeigten das Gleiche, was gerade in der Zentrale zu sehen war.

Der Anflug der SOL auf METANU-Tor hatte begonnen. Es war nur noch eine Frage weniger Minuten, bis ihr Schiff in den bisher völlig unbekannten Raum eintreten würde.

Saedelaere blieb schweigend auf seiner Liege sitzen, während Monkey vor einer Batterie 'von Überwachungsmonitoren, die Bereiche der Trümmerzone zeigten, erstarrt zu sein schien.

Beide konzentrierten sich nun auf die Vorgänge außerhalb des Schiffs.

Die akustischen Einspielungen aus der Zentrale verrieten ihnen, dass sich die Aufregung dort in Grenzen hielt. Sogar als der Angriff auf die SOL begann, herrschte vergleichsweise Ruhe.

Ein heller Widerschein direkt vor seinem Gesicht ließ Saedelaere aufmerken. Er hatte kaum Zeit, etwas zu sagen, als ihn ein rasendes Stechen zusammenfahren ließ. Er krümmte sich vor Schmerzen.

Sein Aufkeuchen veranlasste Monkey, sich zu ihm umzudrehen. »Was haben Sie?«

Der Mann mit der Maske hob nur den Kopf, sagte nichts.

»Schon verstanden.« Der Oxtorner verzog keine Miene. »Ihr Cappin-Fragment spielt verrückt.«

Saedelaere erhob sich taumelnd und stützte sich an der Wand ihrer Unterkunft ab. Er spürte jetzt, wie wahre Strahlenschauer unter der Maske hervorschossen.

»Seine Aktivität deutet auf hyperenergetische Vorgänge unbekannter Art hin«, sagte Monkey, ohne sich von der Stelle zu rühren. Anscheinend sah er keine Möglichkeit, Saedelaere zu helfen, und verzichtete deshalb gleich auf jeden Versuch.

»Ich vermute«, fügte er hinzu, »dass das Fragment sich wieder beruhigt, sobald wir in METANU eingetreten sind.«

*Verdammter Pragmatiker*, fluchte Saedelaere in sich hinein.

Es kostete ihn Mühe, sich aufrecht zu halten. Der Organklumpen in seinem Gesicht pulsierte und schien zu glühen. Grüne Blitze zuckten vor seinen Augen.

»Das fehlte uns noch«, entfuhr es Monkey.

Durch das Geflecht der energetischen Entladungen konnte Saedelaere kaum noch erkennen, was das Display in seinem Helm wiedergab. Er erkannte nur dunkle Schemen, die vermutlich Flugobjekte darstellten, und sechs kleinere Körper, die auf die SOL zurasten.

*Helioten*, erkannte er.

Die Schmerzen waren zu heftig, um noch einen klaren Gedanken fassen zu können. Aber als Monkey »Achtung!« rief, wusste Saedelaere sofort, dass die eigenartigen Gebilde es auf die SOL abgesehen hatten.

Er spürte und hörte es nicht, aber wie durch eine flirrende Nebelwand sah er, dass Monkey sich bei seiner Warnung vorbeugte und erstarrte. Wenn er sich nicht sehr täuschte, hatten die Helioten gerade den Hantelraumer durchschlagen.

»Das war knapp«, erklang Monkeys dröhnende Stimme. »Einer der Helioten hat nur ein paar Räume weiter das Mittelteil passiert. Er hätte genauso gut uns treffen können.«

Der Oxtorner wandte sich von den Überwachungsmonitoren ab. Dann kam er zu Saedelaere, wobei er die Monitoren nicht aus den Augen ließ.

Saedelaere krümmte sich, als das Cappin-Fragment einen erneuten Strahlenschauer aussandte.

Die Schmerzen wühlten seinen Leib geradezu auf. Er stöhnte auf. <sup>N</sup> *Vielleicht hat Monkey Recht*, dachte er. *Vielleicht endet dieser Schmerz, wenn wir endlich mit der SOL in dieses Analog-Nukleotid eingetreten sind.*

Saedelaere hoffte es inständig, denn lange würde er es nicht mehr aushärten. Er spürte bereits, wie seine Kräfte nachließen.

»Wir passieren jetzt METANU-Tor!«, rief Monkey.

Im selben Moment ging Saedelaere in die Knie. Die Strahlenschauer, die über ihn hereinbrachen, waren von einer nie gekannten Intensität.

*Die Paratronschirme*, dachte er. *Warum schützen sie uns nicht? Sie sollten uns doch ...*

*schützen ...*

Dann wurde es schwarz um ihn. Sein bewusstes Denken erlosch.

Er konnte nicht lange bewusstlos gewesen sein. Als Saedelaere erwachte, sah er, wie Monkey mit dem Lamuuni auf der Schulter zu den Überwachungskameras zurückeilte. 'Der kleine pechschwarze Vögelt konnte gerade erst materialisiert sein. Saedelaere wunderte sich immer wieder über das Verhalten des Tieres, das sich Monkey gegen dessen Willen angeschlossen hatte. Ursprünglich stammte es aus der Galaxis DaGlausch. Als Niveauteleporter war der Lamuuni imstande, von einem Energieniveau auf das andere zu wechseln.

Saedelaere war sicher, dass der Vogel die Ablehnung des Oxtorners, spürte. Aber er schien seine eigene Meinung zu diesem Thema zu haben und ihn seiner Freundschaft dennoch für würdig zu erachten.

*Damit steht er allerdings ziemlich allein*, dachte Saedelaere gehässig.

Sein Gesicht unter der Maske brannte, wie er es selten erlebt hatte, wenngleich der Schmerz mit jedem Augenblick nachließ. Er hatte den Eindruck, als bilde sich ein isolierender Film zwischen dem pulsierenden Organklumpen und seiner glühenden Haut.

In diesem Augenblick wurde er sich bewusst, dass ein akustischer Alarm gellte.

*Haben die Helioten uns doch erwischt?*, war sein erster Gedanke. Aber gleich darauf fiel ihm ein, was Monkey gesagt hatte. Zumindest die zwei Männer in ihrem Bereich waren verschont geblieben.

Außerdem ... der Klang des Alarms ließ auf eine andere Ursache schließen. Saedelaere erinnerte sich spontan.

Vor knapp zwei Wochen hatte er in einem riesigen, zerstörten Saal inmitten der Trümmerzone eine merkwürdige Vision gehabt. Er nannte es Vision, weil das Erlebnis nur wenige Sekunden andauert hatte. Glücklicherweise war es möglich gewesen, eine dreidimensionale Aufnahme von dem Ereignis anzufertigen ...

Es war wie eine Überblendung gewesen - wie eine Doppelbelichtung!

Über das Bild der fast zwei Meter hohen Geröllhalde, als die sich der riesige, zerstörte Saal darstellte, hatte sich ein anderes gelegt. Es zeigte ein überaus merkwürdiges Objekt: ein Konstrukt aus fünf blassgelben Kuppeln, jede schätzungsweise zehn Meter hoch und sechs im Durchmesser. Sie standen Wandung an Wandung, wie ein verschnürtes Fünfeck. Vier Ringe hielten sie zusammen, jeweils etwa einen halben Meter dick.

Es gab auch so etwas wie eine Tür, eigentlich sogar zwei. Jedenfalls hatte er anhand der Fugen, die er gesehen hatte, sofort unterstellt, dass es sich um Türen handelte. Sie waren knapp siebeneinhalb Meter hoch gewesen. Es hatte keinerlei Hinweise auf ihre Erbauer oder ihren Zweck gegeben.

In diesem Moment, bei diesem Anblick, war Saedelaere klar gewesen, dass er dem Geheimnis auf die Spur kommen musste. Er musste irgendwann durch diese Türen treten, etwas zwang ihn dazu. So hatte er auf Trokan auch den Zeitbrunnen passiert, ohne lange darüber nachzudenken.

Nur wenige Sekunden hatte er diese fünf gelben Kuppeln gesehen, dann waren sie verblasst, und die Schutthalde hatte wieder ihre Stelle eingenommen.

Saedelaere hatte seine Entdeckung der Führungsmannschaft mitgeteilt. Einige hatten sich gleich mit Tausenden von Leuten in der Trümmerzone auf die Suche nach dem seltsamen Gebilde machen wollen. Aber Atlan hatte abgewehrt und war Saedelaeres Rat gefolgt.

Der Maskenträger würde in der Scherbenstadt der Mom'Serimer Quartier beziehen und von dort aus so behutsam wie möglich weiter ermitteln. Leider hatte der Arkonide keine Einwände erhoben, als Monkey darum gebeten hatte, sich ihm anschließen zu dürfen.

Vermutlich betrachtete er sie beide inzwischen als Team. *Eine grauenhafte Vorstellung*, dachte Saedelaere.

Monkey und er waren keine Freunde. Sie würden es auch nie werden. Dafür waren sie zu

verschieden. Im Grunde lehnte er den Oxtorner und sein extrem kaltes Verhalten ab. Der USO-Chef wirkte stets unnahbar und überlegen - ein Pragmatiker bis in sein steinernes Herz. Es war typisch für Monkey gewesen, dass er als Erstes für das technische Know-how gesorgt hatte. Auf schwer bewaffneten SERUNS hatte er bestanden, die mit zusätzlichen Ortergeräten bestückt waren.

Anschließend hatten die beiden Männer den Großteil ihrer Zeit damit verbracht, auf die zwei- und dreidimensionalen Ergebnisse der Überwachungskameras zu starren, die zahllose Trümmerräume zeigten ...

Aber immerhin, das Warten hatte sich gelohnt.

Der akustische Alarm, der jetzt immer lauter durch ihre Unterkunft gellte, galt nicht dem Angriff der Helioten. Auch der Durchgang nach METANU hatte ihn nicht ausgelöst.

Dieser ganz spezielle zeigte an, dass die Kuppeln wieder aufgetaucht waren! Und diesmal, so schwor sich der Maskenträger, würde er sie betreten.

Eine Sensorberührung Monkeys, und der Alarm verstummte.

Konzentriert ließ der Oxtorner seinen Blick über die zahlreichen Monitore und Hologramme gleiten, die jene Räume der Trümmerzone zeigten, die bereits mit Mikrokameras versehen waren. Dann verharrte er und sprach leise in ein Akustikfeld, neugierig beäugt von seinem Lamuuni.

Als Saedelaere sich ihm näherte, sah Monkey den Maskenträger aus seinen anthrazitfarbenen Augenimplantaten an. »Es ist dieselbe Stelle.«

»Die Stelle, die ich beschrieben habe?«

Der Oxtorner nickte. »Und genau so, wie Sie es beschrieben haben: fünf blassgelbe Kuppeln, die durch vier Ringe zusammengehalten werden.«

Saedelaere seufzte zufrieden. Einen Rest von Zweifel hatte er doch verspürt, ob die anderen ihm auch wirklich geglaubt hatten. Die Holografie war eine Rekonstruktion gewesen. Und was man nicht mit eigenen Sinnen erlebte ...

Der Oxtorner ließ durch positronische Steuerung die Anlagen so verändern, dass sich die Wiedergabe der eigenartigen Gebilde über acht Monitore erstreckte. Auf diese Weise waren deutlich die Trümmerteile in dem riesigen, zerstörten Saal zu erkennen.

Saedelaere starrte eine ganze Weile auf den Monitor, der die Kuppelanordnung besonders gut zeigte.

»Einen Unterschied zu meiner ersten Sichtung gibt es«, sagte er dann. »Es hat ganz den Anschein, als blieben die Kuppeln diesmal präsent.«

»Vielleicht haben sie ihr Ziel erreicht?«, vermutete Monkey.

Saedelaere blickte den Oxtorner an. Dieser Gedanke war ihm noch gar nicht gekommen, wie er sich eingestand.

»Sie meinen, weil wir uns jetzt in diesem Analog-Nukleotid befinden?«

Der Oxtorner schwieg, während Saedelaere überlegte, ob es nicht einen Zusammenhang zwischen den Kuppeln und der geheimnisvollen »übergeordneten Instanz« gab. Sie hatte mehrmals in die Geschehnisse der SOL eingegriffen, immer dann, wenn die Hantel geteilt werden sollte.

Saedelaere entfernte sich wieder von den Kontrollschirmen, die den Anblick der blassgelben Kuppeln zeigten, ganz in seine Gedanken vertieft. Vielleicht hatte diese »Instanz« ein Interesse daran gehabt, dass die SOL in ihrer Gesamtheit nach METANU vorstieß?

Wobei noch immer fraglich war, wer eigentlich hinter der »übergeordneten Instanz« steckte.

Vielleicht SENECA selbst, der ihnen eine fremde Macht nur vorgaukelte? Oder waren es Altlasten aus der Zeit, in der die SOL in der Kosmischen Fabrik umgebaut worden war?

Handelte es sich vielleicht um eine wie auch immer geartete Sicherheitsschaltung? Sollte dadurch verhindert werden, dass die Expeditionsleitung falsche Entscheidungen traf, was auch immer man unter *falsch* verstehen mochte?

Aber eine Sicherheitsschaltung setzte jemanden voraus, der bestimmte Ziele mit der SOL

verfolgte - die er gegen jeden Widerstand durchsetzen wollte.

Seine Überlegungen drehten sich im Kreis, das erkannte Alaska Saedelaere, der Maskenträger nicht zum ersten Mal.

Und dieses seltsame Gefühl von Unwohlsein, das ihn in den letzten Tagen immer wieder heimgesucht hatte, machte es auch nicht gerade besser. *Irgendetwas stimmt hier nicht*, dachte er.

Es war eher ein psychisches Unbehagen als ein körperliches Unwohlsein, das er einfach nicht abschütteln konnte. Er hatte schon lange geahnt, dass es mit dem Artefakt in Verbindung stand. Aber als er es auf den Monitoren gesehen hatte, war seine eher emotionale Vermutung zur Gewissheit geworden.

Er hatte *Angst* vor den gelben Kuppeln! Er selbst - oder auf einer unbewussten Ebene das Cappin-Fragment.

Saedelaere blickte sich um und erschrak.

Metallteile und Plastoidbrocken umgaben ihn, füllten den Raum vor und hinter ihm aus, soweit das Auge reichte.

*Das ist nicht mehr die vertraute Umgebung meiner Unterkunft*, fühlte er. Und es war auch nicht der Raum mit den Überwachungsgeräten.

Ohne es zu bemerken, hatte er seinen vorherigen Aufenthaltsort verlassen. Er befand sich in einem der zahlreichen Korridore des Flansches, der an die SZ-2 grenzte - jenes Anbaus, den er mit dem Oxtorner auftragsgemäß überwachte.

Diese Region bestand aus einer einzigen Trümmerlandschaft.

Er hatte von den Kampfhandlungen gehört, zu denen es gekommen war, als Perry die SOL von Shabazza zurückeroberte. Sie mussten gewaltig gewesen sein, wenn sie die Flanschstücke des Mittelteils völlig verwüstet hatten.

Über zwanzig Jahre war das jetzt her, und bisher hatten SENECA'S Robotkolonnen und Zigtausende von Mom'Serimern nur einen vergleichsweise geringen Teil wiederherstellen können, etwa zwanzig Prozent des einen und fünfzig Prozent des anderen Flansches. Die weitaus meisten Hallen und Räume lagen noch immer in Schutt und Asche.

Saedelaere wusste nicht, wohin er unbewusst gegangen war, denn die Umgebung glich sich fast überall. Also bat er die kleine Positronik seines SERUNS um eine Standortbestimmung. Sofort flammte ein Diagramm in seinem Helmdisplay auf. Ein grüner Punkt markierte seinen Aufenthaltsort. Er befand sich nicht weit von der Scherbenstadt der Mom'Serimer entfernt.

Die Siedlung der aus der Vergangenheit der NACHT stammenden Humanoiden lag irgendwo über Saedelaere. Mehr als zwanzig der ursprünglichen Decks nahm sie ein, also rund 200 Höhenmeter; sie durchmaß etwa einen Kilometer und wuchs unaufhörlich weiter.

Er schätzte die quirligen, kleinen Gesellen, die sich im Laufe der Jahre sehr um die Aufräumarbeiten verdient gemacht hatten. Aber er hoffte, dass er ihnen nicht begegnete. Da sie eine deutlich kürzere Lebensdauer als Menschen hatten, verhielten sie sich überaus hektisch; sie redeten schneller, sie konnten bei Gesprächen praktisch nicht stillsitzen, sie waren unaufhörlich in Bewegung - und genau so etwas konnte Saedelaere jetzt nicht brauchen.

Aber nicht nur die Scherbenstadt war in der Nähe. Auf der Ebene, auf der er sich gerade befand, lag auch der Saal, in dem er die blassgelben Kuppeln erstmals gesichtet hatte.

Der Mann mit der Maske hatte sich unwillkürlich dorthin begeben, als folge er einem unhörbaren Lockruf. Nur wenige hundert Meter trennten ihn noch von dem Saal.

Er war nun doch froh, dass der Oxtorner auf den SERUNS bestanden hatte. Von seiner letzten Erkundung der Trümmerzone her wusste Saedelaere, dass es in diesem Bereich des Flansches starke Temperaturschwankungen gab. Die Luft wirkte häufig ungesund und verbraucht.

Als er das Schott vor sich auftauchen sah, wusste der Maskenträger sofort, was sich dahinter befand: Trümmer, die zur Mitte des Saals hin

anstiegen, wo sich eine zwei Meter hohe Geröllhalde befand. Dort hatte er die Erscheinung

der fünf Kuppel gehabt.

Bei seiner Annäherung glitt das Schott zur Seite.

Er hatte Recht gehabt: Der ganze Boden war mit Trümmern bedeckt, und sie stiegen auch zur Mitte des Saals hin an - aber eine Halde war nicht mehr zu erkennen.

Stattdessen erblickte er die Kuppeln, nicht in einer geisterhaften Überblendung, sondern als reale Gebilde. Sie waren immer noch da!

Saedelaere achtete in diesem Augenblick auf nichts mehr, nicht einmal auf sein Helmdisplay, das in kurzen Abständen den Versuch einer Kontaktaufnahme meldete.

Der Mann mit der Maske stolperte mehr, als dass er ging, auf die Kuppeln zu.

Die Fugen waren deutlich zu erkennen. Vier Meter breit und siebeneinhalb Meter hoch verliefen sie auf zweien der Artefakte - wie eine Einladung, fand der Maskenträger, wie eine Aufforderung, durch eine dieser Pforten zu treten.

Er spürte seine Furcht wie ein wildes Rumoren in seinem Bauch, die Brust wurde ihm eng, aber er ging ungeachtet seiner Gefühle weiter - benommen und wie unter Zwang.

Er wollte sich eben vor einer der vermeintlichen Türen aufstellen, als sich eine Hand auf seine Schulter legte und ihn herumriss.

Er sah in ein breites, olivfarbenes Gesicht mit Lippen, die wie schmale Striche wirkten, mit Augen, die künstlich waren. Monkey!

Unwillkürlich machte Saedelaere eine abwehrende Bewegung, als wolle er einen bösen Geist vertreiben oder erwache aus tiefem Schlaf.

»Warum haben Sie nicht auf meine Funkrufe geantwortet?«, fragte der Oxtorner barsch.

»Welche Funkrufe?«, murmelte Saedelaere.

Sein Gegenüber packte ihn an den Schultern und schüttelte ihn. »Warum sind Sie hierher gegangen? Sie wollten die Kuppeln betreten, nicht wahr? Handeln Sie aus freien Stücken?«

Saedelaere lächelte. Er verstand nicht.

»Ich werde nicht zulassen, dass Sie Ihr Leben riskieren«, sagte Monkey. »Wenn es sich wirklich um Türen handelt, müssen wir erst wissen, was sich dahinter verbirgt. Ich habe mit Atlan gesprochen. Wir werden Sonden losschicken.«

Saedelaere runzelte die Stirn. Er hatte die Gewissheit, selbst gehen zu müssen. Auf eigene Faust erkunden zu müssen, was *drüben* auf ihn wartete.

Keine Sonden. Er selbst.

Sonden würden nicht zurückkehren, wie ihm auf einmal bewusst wurde.

### 3. Der Leichnam

Trim Marath schüttelte sich unwillkürlich, als jemand die Hand auf seine Schulter legte. Startac Schroeder lächelte ihn an.

»Wir werden es schon schaffen.« Startac presste seine schmalen Lippen zusammen. »Auch wenn wir nur

noch wenige Tage haben. Wir werden es scharfen.«

»Natürlich.« Trim lächelte zurück. »Schließlich warten noch andere große Aufgaben auf uns.«

Er versuchte den ständigen Druck in ihrer seltsamen Umgebung zu ignorieren. Seine Aufmerksamkeit wandte sich Myles Kantor zu.

Der Chefwissenschaftler der SOL stand neben Icho Tolot vor dem Orterpult, an dem Viena Zakata saß und ihm einige der hereinkommenden Daten erläuterte. »Die Aura-Zange hat ein rätselhaftes Objekt im unmittelbaren Zentrum von Nabelplatz ausgemacht.«

Myles Kantor blickte kurz auf, als Trim und Startac sich zu der kleinen Gruppe gesellten. »Wir haben hier etwas«, sagte er kurz.

Zakata wiegte bedenklich den Kopf. »Es ist, als sei es von einem eigenartigen Feld umgeben, das keine Informationen nach draußen durchlässt.«

»Und die Funksprüche?«, überlegte Icho Tolot laut. »SENECA, ist die Auswertung der Nachrichtenübermittlungen seit unserem Eindringen inzwischen abgeschlossen?«

»Es gibt weitere Erkenntnisse«, gab das Bordgehirn Auskunft. »Das seltsame Objekt in der Mitte des Nabelplatzes wird als METANU-Nukleus bezeichnet.«

Trim beobachtete, wie Tolot in ein Akustikfeld sprach, das neben Zakata schwebte. Die Stimme

des Haluters war ungewöhnlich leise, trotzdem erkannte Trim, dass Tolot mit SENECA sprach und die Aura-Zange neu justieren ließ.

»Es funktioniert«, sagte Zakata, nachdem Tolot auf diese Weise einen anderen ultrahochfrequenten Bereich des Hyperspektrums einjustiert hatte. »Wir bekommen neue Werte.« Gespannt verfolgten die Umstehenden, wie sich in den Hologrammen der Orte ein Gitternetz-Diagramm bildete, das das Gebilde in dreidimensionaler Form wiedergab.

»Der Nukleus scheint vorwiegend aus hochkomprimierten psionischen Feldern zu bestehen«, interpretierte Viena Zakata die Zahlenkolonnen, die unter der Darstellung über den Monitor scrollten. »Und wenn ich mich nicht täusche, gibt es dazu einen gewissen Anteil einer undefinierbaren Pseudo-Masse.«

»Also psionische Energie plus eine Art Trägerkörper, in extremer Weise konzentriert.« Myles Kantor legte die Hand an sein Kinn. »Wenn ihr mich fragt, handelt es sich wohl um Psi-Materie, wenngleich in einer bislang noch unbekannten Form.«

Der Haluter nickte. »Ich stimme dir zu. Aber im Moment kann ich mir, wie ihr Terraner so schön sagt, keinen Reim darauf machen.«

Die Gitternetzstruktur hatte in Ermangelung genauer Ortungsergebnisse die Form eines Oktaeders angenommen.

Ein Frösteln durchlief Trim Marath, als er spürte, wie seine Sinne bei ihrem Anblick rebellierten. Es war, als fehlte in diesem Bereich des Nabelplatzes die Ausstrahlung der Aura, als sei der Nukleus ein *Loch* in der allgegenwärtigen Lebensenergie.

Er wollte seinen Eindruck gerade weitergeben, als eine Stimme erklang, die in der ganzen Zentrale zu

hören war - laut, aber keineswegs aufgeregt. Es war Monkey, der sich aus der Scherbenstadt meldete.

Während der Oxtorner seine Beobachtungen schilderte, wobei sein Hologramm als verkleinertes Abbild mitten in der Zentrale schwebte, lauschten ihm die Anwesenden mit großem Interesse. Sogar Roman Muel-Chen hatte seine SERT-Haube vom Kopf gelöst und nahm gerade einen kleinen Imbiss zu sich.

»Es hat ganz den Anschein«, schloss der Oxtorner, »als blieben die Kuppeln uns vorläufig erhalten. Ich nehme an, dass sie so lange präsent bleiben, bis sie ihre Aufgabe erfüllt haben.«

»Das wüsste ich aber«, mischte sich SENECA ein. »Ich habe keine Informationen der übergeordneten Instanz, dass ...«

»Mit Verlaub gesagt«, fiel Atlan dem Bordgehirn ins Wort, »bin ich mir gar nicht so sicher, ob du überhaupt umfassend informiert bist.«

Die Hyperinpotronik schwieg. Bei einem Menschen hätte man in diesem Augenblick vermuten können, dass er beleidigt war.

Trim schaute auf die Führungsmannschaft, die kurz die Vermutung des Oxtorners diskutierte. Aber sehr rasch beendete Atlan die Debatte.

»Alaska und Monkey bleiben weiterhin vor Ort«, sagte er. »Wenn sich etwas ereignet, werden sie uns umgehend informieren. Entweder sie oder SENECA ...«

Trim war so sehr in Gedanken versunken, dass er zusammenzuckte, als die beiden Algorrian an ihm vorbeigingen. Er nahm erst ihren strengen Geruch wahr, dann ihre Körper. Hoch erhobenen Hauptes und mit stoischen Mienen, wirkten die zentaurenartigen Wesen wie der Inbegriff arroganter Selbstgefälligkeit.

In diesem Augenblick richtete sich die Aufmerksamkeit aller Wesen in der Zentrale auf sie.

»Meine Gefährtin ist der Meinung, dass wir euch weiterhelfen sollten«, wandte Curcaryen Varantir sich an Atlan. »Wir bilden mit euch eine Schicksalsgemeinschaft. Wenn es uns nicht gelingt, die Aktivität von METANU zu beenden, sind auch wir Geschichte.«

Trim wunderte sich über diese weitschweifige Einleitung zu einem Gespräch. Es klang fast wie eine Entschuldigung, dass sie sich mit der Besatzung der SOL überhaupt abgaben.

Atlan blickte die beiden Zentauroiden offen an. »Ich bin für jede Hilfe dankbar.«

Curcaryen Varantir nickte so heftig, dass seine Barten durch die Luft peitschten. Sein unterer rechter Arm streichelte den Rücken seiner Gefährtin, mit dem oberen rechten Arm deutete er zu der Gitterstruktur-Wiedergabe des METANU-Nukleus.

»Le Anyante und ich haben schon einmal ein solches Objekt beobachtet«, verkündete er. »Wir haben es euch berichtet - das war nämlich, als der Leichnam der Superintelligenz KABBA in den Sternhaufen Thoregon geschleppt wurde.«

»Damals waren die Feldstärken

noch um zwei Potenzen höher«, fuhr der Potenzial-Architekt der Algorrian fort. »Wir glauben, dass es sich bei dem Nukleus um die Reste von KABBAS Leichnam handelt. Aus diesem Objekt wurde METANU einst erschaffen.«

Myles Kantor, der sich von den Ortungsinstrumenten erhob, brach als Erster in der Zentrale das Schweigen.

»Damit hat das Kind jetzt also einen Namen. Oder sollte ich sagen, der Elternteil? Den Aufzeichnungen der Aura-Zange nach wird KABBAS Leichnam nämlich von einem winzigen Satelliten umkreist.«

»Seine Ausdehnung kann ich nicht genau messen«, fügte Viena Zakata hinzu. »Etwa fünfzig Kilometer der Nukleus, etwa fünf Meter der Satellit.«

*Wie eine Sonne und ihr Planet*, dachte Trim Marath.

»Der Satellit besteht ebenso wie der Rest-Leichnam aus psionischen Feldern und dieser undefinierbaren Pseudo-Masse«, fuhr der Ortungschef fort.

Atlans Miene war anzusehen, dass er den neuesten Entdeckungen größte Bedeutung beimaß. Wahrscheinlich kommunizierte er wieder einmal mit seinem Extrasinn.

Tolot und Kantor blickten einander an. Ihr wissenschaftlicher Gedankenaustausch währte nun schon so lange, dass der eine sofort wusste, was der andere sagen würde. Es bedurfte nicht mehr vieler Worte, um ihre Arbeitshypothesen zu entwickeln.

Der Haluter sagte: »Dieser Nukleus im Mittelpunkt ist der wahre Grund für das gesamte Analog-Nukleotid METANU.«

»Klingt vernünftig und leicht nachvollziehbar.« Atlan grinste säuerlich. »Jetzt wüsste ich nur noch gern, was wir mit unseren neuen Erkenntnissen anfangen sollen.«

Fee Kelind räusperte sich. Sie saß mit übereinander geschlagenen Beinen im

Kommandantensessel. »Wir sollten uns näher mit unserer Umgebung beschäftigen. Und zwar schnell, bevor die SOL wieder bedroht wird.«

»Du hast Recht.« Der Arkonide wandte sich ihr zu. »Wir können es uns nicht erlauben, längere Zeit untätig abzuwarten. Wir gehen mit der SOL auf Erkundung. Und zwar sofort!«

#### 4. Die Kapazität

Die SOL driftete aus dem Seitenkanal hinaus, der sie verborgen gehalten hatte. Ohne nachteilige Folgen, kein anderer Raumkörper schien in der Nähe zu sein.

An der Orterreichweite von höchstens hundert Kilometern änderte sich in den Kanälen nichts. Nur Trim Marath war in der Lage, weiter entfernte Veränderungen in der Membran mit seinen Sinnen wahrzunehmen.

Die acht Kilometer messende Hantel tastete sich durch ein weit verzweigtes, seltsames Labyrinth mit eigenen Gesetzen. Die meisten Kanäle waren als Hauptkanäle auf zweihundert Kilometer Durchmesser ausgelegt, aber es gab auch Seitenkanäle von unterschiedlichem Durchmesser, manche so schmal, dass man sie nur mit Beibooten hätte erkunden können.

Davon hielten Atlan und Tekener allerdings nichts. »Wir spalten uns jetzt nicht in kleine Gruppen«, sagte Atlan, als einige Anfragen von Beibootkommandanten kamen.

Die optische Wiedergabe zeigte überall die gleiche einförmige Struktur einer grobkörnigen Wand. Und wenn in die schmalen Kanäle geortet wurde, sah dort die Struktur ebenso aus.

Eines stand nach kürzester Zeit außer Frage: Die Kanäle wurden als Verkehrswege genutzt.

Sowohl diverse Raumschiffe als auch etliche kleinere, halbkugelförmige Flugobjekte, die SENECA mittlerweile als vom Typ »Monteur« identifiziert hatte, nutzten die Schneisen durch das rot strahlende Medium der ME-TANU-Membran.

Entlang der Wandungen fanden sich außerdem. Unmengen von Kontrollsatelliten jener Bauart, wie sie aus den Fabriken von Cencha-1 und Cencha-2 bekannt waren: schlanke Walzenkörper von knapp neun Metern Länge und von über vier Metern Durchmesser, die seitlich zahlreiche Antennen und an Sonnenkollektoren erinnernde »Segel« ausfahren konnten. Neben Bereichen aus spiegelndem Chrom wiesen sie auch welche auf, die an zerknittert wirkende Alufolie erinnerten.

Die kreisrunden Flächen oben und unten waren mattschwarz.

Es musste im Bereich der Membran tatsächlich Millionen dieser Satelliten geben.

Sie alle waren jeweils in Funkreichweite zum Nachbarn stationiert, die in METANU-Nabelplatz ebenfalls stark reduziert war. Die jeweilige Entfernung betrug lediglich fünfzig bis hundert Kilometer.

Die Satelliten tauschten einen permanenten Strom von Funkimpulsen aus, der zwischen ihnen »durchgeschleust« wurde. Unablässig wertete SENECA diese Impulse aus, um daraus ein besseres Bild der Membran zu gewinnen.

Eine konventionelle Ortung war so gut wie unmöglich, was die SOL immer wieder in Gefahr brachte. Mehrfach drohte Entdeckung oder Kollision. Aber die Aura-Zange mit ihrer Möglichkeit, in ultrahochfrequente Bereiche hineinzumessen, sowie Trim Marath verschafften der Besatzung der SOL einen Vorteil, so dass die SOL sich immer wieder rechtzeitig mit Gegenschub zurückziehen und in einem der Seitenkanäle in Sicherheit bringen konnte.

Während die Hantel auf Erkundungsflug war, beschäftigten Myles Kantor und Icho Tolot sich mit den blassgelben Kuppeln. Sie nahmen alle erdenklichen Messungen vor, versuchten dabei Strahlenwerte, Materialdichten und andere Schwingungsfrequenzen zu ermitteln.

Das einzige Ergebnis, zu dem sie immer wieder gelangten, lautete: Die Kuppeln waren real. Sie existierten wirklich und nahmen diesen Ort ein, als sei es nie anders gewesen.

Messungen von außen brachten die Forscher folglich nicht weiter. Was nutzte es, dass die Spektralanalysen bestimmte Werte ergaben, die sie zu keinen anderen in Bezug setzen konnten?

Um weitere Informationen

zu erlangen, hätte man Monkeys Vorschlag folgen und Sonden durch die vermeintlichen Zugänge schicken müssen.

Aber das erschien Atlan unter den gegenwärtigen Umständen als zu riskant. Es reichte, dass von außen Gefahr drohte, die sie nur mühsam im Griff behielten. An Bord zusätzliche Risiken heraufzubeschwören, wäre in seinen Augen heller Wahnsinn gewesen.

Deshalb ging der Arkonide auch nicht auf den von Saedelaere immer wieder geäußerten Wunsch ein. Der Mann mit der Maske glaubte, dass er die Türen öffnen und als Kundschafter in die Kuppeln vorstoßen könnte.

»Wer weiß, was in einem solchen Fall passieren würde«, sagte er. »Vielleicht kommst du hinein und problemlos wieder heraus. Aber ebenso gut ist möglich, dass du aufs Geratewohl verschwindest. Wer weiß, ob die Kuppeln dich in Raum und Zeit versetzen?«

Trim Marath war hundemüde. Der Mutant konnte kaum noch die Augen offen halten. Seit sechs Tagen kreuzte die SOL nun schon durch das Innere von METANU-Membran. Der Kosmospürer wurde ständig für die Manöver des Hantelraumschiffes benötigt; er hatte in dieser Zeit so gut wie keinen Schlaf bekommen.

*Ohne Darlas Medikamente wäre ich schon längst zusammengebrochen.* Die hinreißende Ärztin mit den grünen Augen und dem stahlblauen Haar hatte sich auf Atlans Weisung stark dafür eingesetzt, ihn wach zu halten.

Aber sie wusste ebenso gut wie die anderen in der Zentrale, dass das nur begrenzte Zeit möglich war. Irgendwann ließen sich die Ressourcen des Körpers auch durch die gespritzten Aufbaustoffe und Vitaminpräparate nicht weiter ausbeuten.

Trim sehnte die Zeit herbei, wenn er nicht mehr als menschliches Ortungsgerät dienen musste. Für eine solche Aufgabe war die Aura-Zange besser geeignet, aber ihre Messleistung reichte einfach nicht aus. Erst wenn die Ortung der SOL jener der Gegenseite spürbar überlegen war, würde der Kosmospürer sich eine Ruhepause gönnen können.

In der Zwischenzeit waren seine Angaben mehr als hilfreich - nicht nur für die Lenkung des Hantelschiffs. Gemeinsam mit den herkömmlichen Ortungssystemen hatten sie ein Bild der Umgebung wiedergegeben, das so niemand vermutet hatte.

Jeder Weg, den man im Inneren METANUS ohne Richtungsänderung flog, führte offensichtlich wieder zum Nabelplatz zurück!

»Anscheinend haben wir es mit einer extremen Raumkrümmung zu tun«, fasste Fee Kellind einen Teil der Erkenntnisse zusammen.

Myles Kantor nickte hinter dem Ortungspult, an dem er wie besessen neu eingestellte



Mikromodule austauschte.

»Erstaunlich, aber mit so etwas hatten wir rechnen müssen. Die Wege durch diese Membran sind zwar dem Anschein nach sehr lang - in Wahrheit aber verlaufen sie in einem räumlich begrenzten, relativ kleinen

Objekt: eben in der Membran.«

»Des Rätsels Lösung ist nach wie vor der eigentliche Nukleus oder auch Nabel«, grollte der Haluter. »Hat die Beobachtung der Sonden bisher nichts erbracht?«

»Im Nabel laufen alle Funkverbindungen zusammen.« Zakata verfolgte aufmerksam einige gerade hereinkommende Daten. »Das Netz der Kontrollsatelliten wird von der diesseitigen METANU-Station mit Funkimpulsen befeuert.«

»METANU-Station steuert die Satelliten also.« Fee Kellind blickte Atlan an. »Wozu sie wohl sonst dienen? Die Nachrichtenübermittlung allein kann es nicht sein.«

Der Arkonide hob die Brauen. »Was auch immer es ist, ihre Tätigkeit muss in THOREGONS Plänen existentiell wichtig sein.«

Trim zuckte zusammen, als ihn eine Empfindung wie ein Schlag traf. *Was ist das für eine merkwürdige Schwingung?*

»Stimmt was nicht?«, fragte Startac Schroeder, der neben ihm stand. Der Orter sondierte von Zeit zu Zeit den Geist des Kosmospürers, um einem möglichen Zusammenbruch vorzubeugen.

Immerhin navigierte Roman Muel-Chen nach den Angaben des Mutanten. Nicht auszudenken, was geschähe, wenn der Emotionaut, ohne es zu wollen und zu merken, falsche Informationen verwendete. Sie hätten das Ende für die SOL bedeuten können.

Trim hatte den Eindruck, als erhöhte sich der mentale Druck auf ihn. Rings um ihn schien ein wanderndes psionisches Feld zu existieren – ein Feld von ungeheurer, für ihn nicht fassbarer Kapazität!

»Da ist etwas«, flüsterte er. Seine leisen Worte reichten aus, um die Aufmerksamkeit der Umstehenden zu erwecken. »Eine Art wanderndes Psi-Feld, es besitzt eine riesige Kapazität an Energie. Es bewegt sich auf unvorhersehbarem Kurs scheinbar willkürlich durch METANU und ist definitiv nicht identisch mit dem Nukleus.«

»Hängt es mit diesen Satelliten zusammen?«, fragte die Kommandantin.

»Nein, es muss etwas anderes sein. Und jetzt spüre ich, dass es umkehrt! Es hat uns vorhin nur gestreift und sucht offensichtlich den Kontakt!«

»Vielleicht ist es intelligent und will mit uns kommunizieren?«, überlegte der Arkonide laut. »Wir könnten es auf eine Begegnung ankommen lassen.«

»Auf keinen Fall!«

Trims kategorische Ablehnung genügte dem Arkoniden. Er veranlasste eine Kursänderung um einhundertachtzig Grad.

»Das psionische Feld erhöht seine Geschwindigkeit«, meldete der Kosmospürer. »Die ... die Kapazität bewegt sich wieder auf uns zu. Ausweichmanöver !«

Diesmal befolgte der Emotionaut die Anweisung unmittelbar. Er zog die mächtige Hantel um neunzig Grad nach oben und glitt dicht über der porösen Oberfläche der Kanalwandung dahin, stets bereit, gedankenschnell weitere Manöver auszuführen.

Zakata fluchte. »Meine Ortungsgeräte zeigen noch immer nichts an.«

»Wie weit seid ihr mit der Aura-Zange?« Der Ruf des Arkoniden galt den Wissenschaftlern. Myles Kantor zuckte nur mit den Achseln.

Neben ihm grollte der Haluter: »Sieht nicht gut aus. Es dürfte noch eine Weile dauern, Atlanos.«

In diesem Moment warnte Trim vor einer weiteren Annäherung der Kapazität. Es konnte kein Zweifel bestehen, dass die eigenartige Struktur nun die SOL wahrgenommen hatte. Zielsicher bewegte sie sich in Richtung des Hantelraums.

Der Kosmospürer rief weitere Anweisungen, die Muel-Chen sofort umsetzte. Das Schiff beschleunigte in einem Maße, wie es die Ortungsverhältnisse gerade noch erlaubten.

Das wandernde Psi-Feld folgte trotz aller Ausweichversuche der SOL.

»Aufwärts, höher!«, rief der Kosmospürer. -»Langsam jetzt.«

Der Emotionaut gehorchte aufs Wort und brachte die gewaltige Hantel praktisch im Blindflug näher an die Kanalwandung. Sie sahen auf den Schirmen das Glosen des porös wirkenden

Aderngeflechts.

»Schleichflug!«, wies Trim an und gab entsprechende Richtungsanweisungen.

Die Falten über seiner Nasenwurzel zogen sich vor Konzentration zusammen. Gespannt wartete der Mutant einen bestimmten Augenblick ab.

Dann rief er: »In den Seitenkanal! Jetzt!«

Dieses Mal wurde es wirklich knapp. Trim standen Schweißperlen auf der Stirn, als er flüsternd die Annäherung der Kapazität meldete. Sie strich um Haaresbreite an ihnen vorbei.

Eine Weile herrschte atemlose Stille. Der Kosmospürer lauschte der fremden Wesenheit nach, atmete schließlich erleichtert auf.

»Noch mal Glück gehabt«, seufzte Fee Kelind.

»Wir sollten uns nicht zu früh freuen.« Atlans Miene verdüsterte sich. »Vergesst nicht die Raumkrümmung in METANU. Die Kapazität kann praktisch jederzeit wieder vor uns auftauchen - irgendwo in den Kanälen. Es gibt hier keine Sicherheit für uns.«

Das wandernde Psi-Feld schien sie aus seiner Wahrnehmung verloren zu haben, aber es war, als lausche der gesamte Organismus, in dem sie sich befanden, nach einem Lebenszeichen von ihnen. Viena Zakata schien überrascht zu sein, als er sah, was SENECA ihm an Auswertungen übermittelte. Er strich sich mehrfach mit beiden Händen über die fettigen Haare.

»Ich habe hier etwas, das mich ein wenig nervös macht«, sagte er. »In der diesseitigen METANU-Station scheint man sich wieder auf unsere Anwesenheit zu konzentrieren.«

»Wieso >scheint<?«, wollte Atlan wissen. »Haben uns die Traktoren nun geortet oder nicht?« Zakata starrte auf seine Unterlagen. »Ja und nein.«

»Viena will damit sagen, dass sie uns bisher unmöglich *direkt* geortet haben können«, sagte Myles Kantor.

»Die Anwesenheit der SOL könnte aber in dieser Membran generell für eine Störung sorgen.«

Der Wissenschaftler sah auf ein Hologramm, das die Werte der Aura-Zange wiedergab. »Die Satelliten melden an die Station, dass sich ein Fremdkörper durch METANU bewegt. Ich fürchte, sie können sogar ziemlich genau ermitteln, wo wir uns befinden.«

»Wie ein Echolot?«, fragte der Arkonide.

»Nun ja, ganz so würde ich es nicht ausdrücken«, antwortete Kantor. »Es hängt mit der Homöostase in METANU zusammen. Stell dir einen Ballon vor, der mit Objekten und einer Flüssigkeit gefüllt ist. Es herrscht ein bestimmter Druck. Jede Bewegung innerhalb des Ballons lässt sich anmessen, weil sie Schwingungen hervorruft wie das Kielwasser eines Schiffes auf dem Meer - nur dreidimensional.«

»Aber dann sollten wir uns doch besser ruhig verhalten?«

Kantor schüttelte den Kopf. »Wir« könnten gar nicht so reglos sein, dass diese Schwingungen nicht auftreten. Wir verbreiten um uns ständig Wellen - vergleichbar mit einem Stein, der ins Wasser fällt.«

Die Konsequenzen daraus waren J klar. Wenn man die SOL auf diese Weise besser orten konnte, blieben klare Angriffe sicher nicht aus. Und wenn es dazu kam, sollten sie den Rücken frei haben, um mühelos manövrieren zu können. Also mussten sie an Bord der SOL mit ihrem Schiff, in Bewegung bleiben.

Atlan gab der Kommandantin ein Zeichen, die SOL aus dem Seitenkanal wieder hinaus in die Hauptader zu fliegen. Augenblicke später erschien Trim Marath, der sich für eine Weile in einem Ruheraum hingelegt hatte, in der Zentrale und nahm sofort seinen Platz neben dem Emotionauten ein.

»Hoffentlich fliegen wir nicht wieder diesem wandernden Psi-Feld über den Weg«, flüsterte Icho Tolot, der neben Myles Kantor hantierte. Sein Flüstern war laut genug, um von allen in der Zentrale gehört zu werden.

»Ich hoffe etwas ganz anderes«, sagte Kantor, »nämlich dass es nur diese eine Kapazität gibt. Falls wir es wirklich mit einem Organismus zu tun haben, könnte es sich dabei um eine Art Fresszelle handeln. Bei uns Menschen haben die weißen Blutkörperchen diese Funktion. Sie sollen Schädlinge beseitigen.«

»Du meinst, es könnte eine ganze Armada dieser Kapazitäten geben?« Atlan wandte sich an

Trim Marath. »Ist das möglich? Hattest du diesen Eindruck?«

Obwohl der Kosmospürer die Augen geschlossen hielt, wusste er, dass der Arkonide ihn angesprochen hatte. »Das ist Spekulation. Wir sollten nicht vorschnell urteilen.«

Im nächsten Moment gab er seine ersten Richtungsangaben an den Emotionauten weiter.

Der Weg, den er der SOL wies, war abenteuerlich und folgte keinen nachvollziehbaren Gesetzmäßigkeiten. Er orientierte sich an zwei Gesichtspunkten: Einerseits sollte er vor Entdeckung durch die vielen hundert Kattixu-Schiffe und rund fünfzig Weltraumtraktoren schützen, die glücklicherweise fast alle inner-

halb des Hohlraums manövrierten, andererseits diente er dazu, dass SENECA einen Lageplan der Membran erstellen konnte.

Mehrmals drohten sie sich in den Abwegen des grobporigen Aderngflechts zu verlieren, aber immer wieder fand Trim einen sicheren Weg hinaus.

Es gab etliche Situationen, in denen die Hantel nur mit knapper Not einer Konfrontation entging. Anscheinend war die Fahndung nach dem Gebilde, das die Membran in Unordnung brachte, mittlerweile in vollem Gang.

Einige Male strichen in ihrer unmittelbaren Nähe sogar Helioten vorbei, als Sendboten einer Intelligenz, die sich einen Eindruck von dem Eindringling verschaffen wollte, ihn aber nicht an der erwarteten Stelle vorfand. Auch in solchen Fällen suchte die SOL rechtzeitig in den unterschiedlichsten Seitenwegen Zuflucht. Es war ein andauerndes Katz-und-Maus-Spiel.

Die Wissenschaftler in der Zentrale nutzten die Zeit, um weitere Daten über METANU-Membran zu sammeln. Besonders ergiebig waren diverse Windungen, die sie auf ihrer Erkundungsfahrt entdeckten. Sie endeten als Sackgassen und führten in eine rätselhafte, das Analog-Nukleotid umgebende fünfdimensionale Umgebung... //

Für Myles Kantor war das eine Offenbarung. Der Chefwissenschaftler, sonst eher ein ruhiger Typ, jubelte mehrfach leise auf. Diese schmalen Pfade, die unmittelbar in das fünfdimensionale Medium hinauszureichen schienen, boten der Aura-Zange das perfekte Versuchsfeld für ihre Messungen. Die Ergebnisse gingen weit über die Möglichkeiten des gängigen Ortungssystem hinaus.

»Ich bekomme jetzt ein klares Bild des umgebenden Hyperraums«, sagte er zu Tolot. »Damit kann ich die Form des Nukleotids rechnerisch ermitteln.«

Auf seinem Kontrollmonitor tauchte als erste Annäherung an eine dreidimensionale Darstellung ein eng gewundenes Möbiusband auf. Wie besessen ließ Kantor die empfangenen Werte der Oberfläche von SENECA erfassen und auswerten.

Atlan trat hinter Kantor. Gemeinsam betrachteten die beiden Männer die Struktur, die SENECA als dreidimensionales Bild vor ihnen projizierte.

»Kannst du etwas daraus entnehmen, was für uns von Belang ist?«, fragte der Arkonide.

»Allerdings.« Der Chefwissenschaftler strich sich fahrig die dunkle Haarsträhne aus der Stirn.

»Ich sehe hier einen in den Hyperraum eingelagerten >Schifferknoten<, ein mehrdimensionales, eng gewundenes Möbiusband oder - wenn dir eine dreidimensionale Analogie lieber ist -eine Kleinsche Flasche, als Auswirkung der psionischen Restmasse.«

»Myles hat eine wichtige Entdeckung gemacht«, meldete sich SEN-ECAS Stimme.

»Zusammen mit der Auswertung der Hohlkugel und der Membran ergibt sich ein deutliches Bild der Wirkungsverhältnisse an diesem Ort: Was du als Knoten siehst, entsteht in der Tat durch die Leiche von KABBA, die im Inneren von ME-TANU eine extreme Raumkrümmung verursacht.«

*Der Knoten ist also METANU-Nabelplatz, dachte Trim Marath. Schön, dann haben wir jetzt ein hübsches Symbol für die Struktur, in der wir uns bewegen wie in einem Goldfischglas.*

*Aber was ist damit gewonnen?*

##### *5. Der Lockruf*

Alaska Saedelaere stand zwei Meter vom Eingang der blassgelben Kuppel entfernt, und die Angst schien seine Seele aufzufressen.

Schon lange nicht mehr hatte er solche Angst empfunden - aber nie zuvor war es ihm auch so leicht gefallen, sie zu meistern, sich ihrer zu bedienen und daraus Kraft zu schöpfen. Eine Kraft, die ihn bis hierher gebracht hatte.

Monkey befand sich noch im Quartier, vermutlich in seinem SERUN auf der Pritsche ausgestreckt, und schlief. Der Oxtorner hatte eine Doppelschicht hinter sich, die er reglos vor den Monitoren verbracht hatte, ein kahlköpfiger Hüne, die anthrazitfarbenen Augenimplantate stur nach vorn gerichtet.

Selbst dem Lamuuni schien das langweilig geworden zu sein: Irgendwann war das sperlingsgroße Tier von Monkeys Schulter verschwunden.

Irgendwohin. In eine ferne Dimension ...

Während sein Herr die zentrale Wiedergabe der Kuppeln nicht aus den Augen ließ, die weiterhin in dem trümmerübersäten Saal standen, unberührt und unverstanden, als warteten sie auf etwas.

Saedelaere wusste jetzt, worauf sie warteten. Auf ihn.

Er spürte den Lockruf der Kuppeln. Er spürte das leise Ziehen in seinem Hinterkopf, das nicht von den Aktivitäten seines Cappin-Fragments herrühren konnte.

Er nahm diese leise Stimme wahr, die etwas wisperte, was er nicht ganz mitbekam, dessen Sinn aber außer Zweifel stand: *Komm zu mir! Geh durchs Portal!*

Es war seine Pflicht. Er war auserwählt. Er musste seine Aufgabe erfüllen und herausfinden, was es mit den Kuppeln auf sich hatte.

Niemand sonst war es bisher gelungen. Myles nicht. Ichō nicht.

Blieb nur er. Und Atlan wollte es ihm nicht gestatten.

*Wir brauchen dich*, hatte der Arkonide gesagt. *Du bist zu wichtig, als dass du dich diesem Risiko aussetzen dürftest. Und womöglich eröffnest du damit eine zweite Front.*

Der Arkonide war eisern geblieben, aber er hatte nicht Saedelaeres Lächeln gesehen. Nicht unter der Maske. Niemand konnte es sehen.

Es war ein Lächeln, ganz für den Maskenträger allein.

Und so war er in seine Unterkunft zurückgekehrt und hatte seine Wache wieder aufgenommen.

Bis das Erwartete eintraf.

Bis der Lockruf ein weiteres Mal erklang ...

Als Monkey eingeschlafen war, hatte er seinen Platz hinter den Monitoren verlassen. Er hatte das Abbild der fünf Kuppeln gegen die Originale eingetauscht.

Zwei Meter vor ihm ragten sie nun auf. Mehr als dreimal mannshoch war die Tür, kenntlich gemacht durch Fugen in dem makellosen, matten Material.

Und niemand stand hinter ihm. Kein Monkey eilte herbei, um die Hand auf seine Schulter zu legen, ihn zurückzureißen, von seiner Mission abzuhalten.

*Komm zu mir! Geh durchs Portal!*

Er spürte, wie das Fragment loderte, wie fünfdimensionale Energien auf seinem Gesicht tobten.

Aber er spürte nicht den Schmerz.

Da war eine liebkosende Hand, die ihn vor jeglichem Leid bewahrte.

*Ja, ich komme.*

Niemand bemerkte etwas. Niemand achtete auf den Kosmospürer, der wie angewurzelt neben dem Emotionauten der SOL stand. Startac hatte Trim gerade erst sondiert und musste nun annehmen, dass alles in Ordnung war.

Niemand bemerkte in diesem Augenblick, dass Trim Marath schlicht *schlief!*

Es dauerte eine ganze Weile, bis der Emotionaut sich wunderte, dass sein Lotse schwieg. Roman wandte nicht den Kopf. Er spürte, dass der Mutant wie immer neben ihm stand, die Arme locker an den Seiten.

»Trim«, sagte er. »Dort vorne kommt ein Seitenkanal. Wie geht es weiter?«

Ein Ruck ging durch den stehenden jungen Mann. Verwirrung legte sich auf sein Gesicht, dann Staunen – und plötzlich huschte nackte Panik über seine Züge.

»Zurück! Die Kapazität kommt!«

Roman Muel-Chen reagierte sofort, gab Gegenschub, aber die SOL flog geradeaus weiter.

*Wie konntest du nur einschlafen?, schalt sich Trim. Sie haben sich auf dich verlassen. Jetzt ist alles aus. Du hast sie alle auf dem Gewissen!*

Er dachte nicht daran, wie übermüdet er gewesen war. Sechs Tage fast ohne Schlaf. Höchstens einmal stundenweise. Und er war doch kein Aktivatorträger.

Er war entsetzt über sein Versagen, das nicht wiedergutzumachen war. Sosehr er sich bemühte. Sosehr Roman sich auch bemühte!

»Die Antriebe fallen aus«, sagte der Emotionaut mit merkwürdig teilnahmsloser Stimme. »Je näher ich der Kapazität komme, desto geringer wird die Leistung. Absetzbewegung mit hinreichender Geschwindigkeit ist nicht mehr ausführbar.«

Eigenartige Stille breitete sich in der Zentrale aus. Wie die Ruhe vor dem Sturm. Trim konzentrierte sich und schickte seinen Geist in die Ferne, um die Gestalt des wandernden Psi-Felds abzutasten.

*Vielleicht gab es noch eine letzte Möglichkeit, diesem Ding auszuweichen*, dachte er, fiebernd vor Anspannung.

»Atlan!«, rief Myles Kantor und winkte den Arkoniden aufgeregt zu sich. »Das musst du dir ansehen!«

Der Arkonide trat rasch zu ihm, begleitet von Tekener. »Hast du eine Möglichkeit gefunden, die Kollision zu verhindern?«

»Nein, aber ich habe die Kapazität

auf dem Schirm.« Kantor deutete auf eine Gitterstruktur, die eine wechselnde, amöbenhafte Form aufwies, wie Trim wahrnahm. »Die Nähe erweist sich als glücklicher Umstand. Sie befindet sich jetzt in Reichweite der Aura-Zange.«

»Glücklich werde ich darüber erst sein, wenn wir ihr entkommen sind«, murnte Tekener.

Atlan gab zurück: »Wer den Feind kennt, hat ihn schon halb besiegt.«

»Laut Messung besitzt die Kapazität exakt dieselbe Pseudomasse wie KABBAS Satellit, und auch dieselbe Intensität von psionischen Feldern«, fügte Kantor hinzu. »Auf den ersten Blick handelt es sich praktisch um ein identisches Objekt. Nebelhaft undurchdringlich, optisch nicht zu fassen. Nur dass KABBAS Satellit lediglich fünf Meter durchmisst, während die Kapazität es auf zwanzig Kilometer bringt.«

»Anfunken!«, befahl Atlan. Dann wandte er sich an den Emotionauten: »Roman, können wir der Kapazität wirklich nicht mehr ausweichen?«

»Ausgeschlossen ohne Antrieb. Sie streicht mit einer Geschwindigkeit von fünf Kilometern pro Sekunde an der Tunnelwandung entlang. Direkt auf Kollisionskurs.«,

»Keine Reaktion auf Funkimpulse«, meldete Viena Zakata.

Atlan schüttelte entschlossen den Kopf. Der Arkonide musterte Trim Marath, der schweigend in sich hineinlauschte.

»Wir haben nur noch eine Wahl«, sagte er. »Die Kanalwandung. Wie weit ist es bis zur nächsten Abzweigung?«

»Zu weit«, antwortete der Emotionaut. »Die Kapazität hat den Seitenkanal gerade passiert.«

»Dann müssen wir in das rote Medium. Lässt sich das machen?«

Für einen Sekundenbruchteil herrschte Schweigen. Dann: »Die Restleistung des Antriebs reicht gerade noch aus für das erforderliche Steuermanöver.«

Trim konnte Atlans Gedanken in diesen Augenblicken geradezu spüren. Der Arkonide wusste, welches Risiko sie eingingen, wenn sie die Bewegungsrichtung der Hantel änderten und sie vor dem Zusammenstoß mit der Kapazität bewahrten.

*Ist das wirklich klug?, überlegte der Mutant. Wir tauschen eine Kollision gegen eine andere aus. Ohne zu wissen, was auf uns wartet. Die Sonden, die wir in das rote Medium geschickt haben, sind schließlich nicht zurückgekehrt.*

Trim spürte, wie ihm der Schweiß über die Stirn lief. Und er bemerkte, wie ihn Atlan anschaute, als ob er sich ausgerechnet von ihm eine Antwort erhoffte.

*Wir haben die Wahl zwischen zwei Übeln*, dachte er. *Entscheide dich, Arkonide.*

Trim Marath suchte selbst verzweifelt nach einer Möglichkeit, die Katastrophe zu verhindern. Aber er fand keine.

In diesem Augenblick gab er dem Emotionauten den entsprechenden Befehl. .

»Trotz des Totalverlustes der Sonden?«, flüsterte Ronald Tekener.

Der Smiler stellte die Frage niemandem im Besonderen. Es war ein lautes Nachdenken darüber, ob ihr Vorgehen sinnvoll war. Ansonsten schien der Smiler die Ruhe selbst zu sein.

»Ausweichmanöver läuft«, sagte der Emotionaut.

Der Mund des Kosmospürers bewegte sich lautlos. Trim sprach die ganze Zeit dieselben Worte vor sich hin, in einer unaufhörlichen Wiederholung: »Wir schaffen es!«

»Das war knapp«, entfuhr es Roman Muel-Chen. »Wir sind aus dem Bannkreis der Kapazität.«

»Und auch der Abstand wächst wieder«, fügte Kantor hinzu.

Niemand in der Zentrale sagte mehr etwas, als die ersten Schirmfelder des Hantelraumers mit dem eigenartig glühenden Medium in Berührung kamen. Keine Funken sprangen über, kein Netzgeflecht behinderte prasselnd die Übertragung der optischen Daten.

Das Schiff glitt durch die seltsame Mauer wie ein Messer durch weiche Butter. Es gab nicht einmal die Andeutung eines Widerstandes. Im nächsten Moment lag das rötliche Medium hinter ihnen.

»Ich kann den Hauptkanal nicht mehr orten.« Viena Zakata hantierte wie wild, tief über seine Geräte gebeugt. »Der Datenfluss ist unterbrochen.«

»Aber die Antriebsleistung ist wieder voll da!«, rief Roman Muel-Chen erleichtert.

Trim sah, wie Atlan einen raschen Blick mit Tekener wechselte. Beide dachten wohl in diesem Augenblick an die verschollenen Forschungssonden.

*Hoffentlich müssen wir ihr Schicksal nicht teilen*, ging es ihm durch den Sinn.

»Ortung positiv«, meldete Viena Zakata.

Gleich darauf blickten sie auf ein unüberschaubares Gewimmel kleiner roter Energiekugeln, das sie bis an die Grenze des Wahrnehmungshorizonts umgab.

»Sind das Helioten?«, fragte Atlan ins Leere. Es war eine höchst rhetorische Frage, die sich eigentlich jeder in diesem Augenblick selbst beantworten konnte.

Selbstverständlich musste es sich um rote Helioten handeln. Was sonst? Hatten sie nicht immer wieder Transporte von roten Helioten beobachtet, die von silbernen Helioten durch das METANU-Tor getrieben wurden?

Hier schienen sie sich versammelt zu haben, hinter der roten Barriere. Es mussten Millionen sein.

Atlan strich sich mit der Rechten nervös durch das silbrig weiße Haar. Jeder wusste, welche starken Schäden schon einige wenige silberne oder grüne Helioten an der Schiffsstruktur anrichten konnten. Und vor ihnen befanden sich unzählige der roten Helioten.

Und sie waren alle miteinander bedrohlich nahe ... Einige bewegten sich bereits in Richtung der SOL.

Roman Muel-Chen leitete instinktiv ein Ausweichmanöver ein.

## 6. Der Roboter

Alaska Saedelaeres Inneres war in Aufruhr, Blitze zuckten unter der Maske hervor.

Zwei, drei Schritte ging er, wie magisch angezogen.

Er spürte mehr, als dass er sah, wie er das Schott durchquerte. Siebeneinhalb Meter hoch war es, drei Meter breit. Aber er nahm es nicht wahr.

Hatte es sich aufgelöst, um ihn einzulassen? War ein Energiefeld erloschen, das die Kuppelwand simulierte? Oder hatte sich das Schott einfach zur Seite geschoben?

Saedelaere spürte, dass etwas anders war. Aber was? Er hob die Rechte an die Helmscheibe des SERUNS, in Stirnhöhe, als wolle er dem dumpfen Druck nachspüren, der dort saß. Nein, dort gegessen hatte. Die ganze Zeit, bis eben. Er war wie weggefeht.

Kühl war seine Stirn nun, als ruhe darauf die liebkosende Hand und gewähre ihm Heilung.

Heilung von den Strapazen des Lockrufs.

Nun erst merkte er, dass er unter einem fremden Einfluss gestanden hatte. Und er fragte sich, wie lange eigentlich schon. Seit seiner Ankunft an Bord der SOL oder vielleicht schon länger? Seit er auf Trokan durch den Zeitbrunnen gegangen war?

Aber jetzt zählte nur eines: Es war vorbei. Seine Gedanken gehörten wieder ihm. Was immer ihn magisch angezogen hatte, der Einfluss war nicht mehr vorhanden.

Nur ein geistiger Nachhall erklang noch, wie ein mentaler Stoßseufzer: *Endlich! Endlich bin ich*

*im Innern des Kuppel-Fünfecks!*

Er blickte hinter sich, das Schott war wieder an Ort und Stelle. Durch die Helmscheibe sah er die Wölbung des Innenraums. Blassgelb. Und die<sup>1</sup> Fugen, die er schon von außen gesehen hatte und die den Umriss des Schotts markierten.

Er blickte nach vorn, schätzte die Ausmaße des Raums. Rund ein Drittel kleiner, als er von außen vermutet hatte. Das musste an diesem seltsamen »Wandschrank« liegen, der von links in den Raum hineinragte. Dreieckige Grundfläche. Kobaltblau, mit sieben Metern Höhe und drei Metern Breite der vorspringenden Seitenwände in etwa gleich groß wie das Außenschott.

*Die Breite entlang der Umfangrundung dürfte sechs Meter betragen, überlegte er. Was immer sich darin befindet, es muss ziemlich groß sein.*

Saedelaere musterte die Seitenwände, ohne einen Hinweis auf eine Luke oder ein weiteres Schott zu finden. Allerdings befanden sich genau gegenüber des flachen Winkels, den die beiden Wände bildeten, einige Schaltanlagen in der Kuppelwand.

Sollte er sie zu bedienen versuchen? Keine davon hatte ein erkennbares Layout oder einen erkennbaren Sinn. Es handelte sich nur um bunte Sensorflächen und Holotafeln.

Saedelaere verzichtete vorerst darauf.

Stattdessen wandte er sich nach rechts, wo er gleich neben dem Schott einige Fugen entdeckte, ebenso wie an der Außenwandung der Kuppel. Er hatte sich kaum davorgestellt, als die Wand an dieser Stelle verschwand.

Vorsichtig ging er in die Nachbarkuppel, stets wachsam, ob er nicht als Eindringling eingestuft und ein Alarm ausgelöst wurde. Obwohl ihm das eher als unwahrscheinlich erschien. Schließlich wollte jemand,

dass er dieses seltsame Gebilde betrat und erkundete.

*Hätte man mir sonst den Weg gewiesen?*

Die Nachbarkuppel erwies sich als ebenso leer wie die erste. Ein in die Mitte des Raums ragender kobaltblauer Wandschrank, gegenüber einige Schaltanlagen - das war alles.

Bei Kuppel Nummer drei verhielt es sich nicht anders.

Kuppel Nummer vier wies lediglich einen schmalen Durchgang auf, der Rest war durch eine kobaltblaue Wand völlig abgetrennt.

*Miniaturisierte Anlagen, dachte Saedelaere. Ein solches Gebilde, das zielgenau an Bord der SOL auftaucht, muss über hochwertige Technik verfügen. Sicher befindet sie sich dicht gepackt hinter dieser Wand.*

Allerdings musste es auch jemanden geben, der das Kuppel-Fünfeck bediente. Wenn schon keine Person, dann wenigstens ein Programm. Ein Computergehirn.

Natürlich konnte es ein Teil der miniaturisierten Anlagen sein. Dann wäre dieses Gebilde quasi unbemannt, eine Drohne. Vielleicht ausgeschickt, um ihn oder jemanden wie ihn anzulocken und zu entführen. Aus welchem Grund auch immer.

Aber wenn nicht...

Saedelaere spürte, wie sein Herzschlag sich beschleunigte, als er auf den Umriss des nächsten Schotts zuging, hinter dem sich die letzte Kuppel befand.

Wieder verschwand die markierte Stelle der Wand vor ihm, als hätte es nie eine gegeben. Sein Blick fiel auf einen Raum, der sich von allen anderen unterschied.

Keine kobaltblaue Abtrennung reduzierte seine Maße.

Dafür gab es nicht nur ein paar Schaltelemente. Im gesamten Kuppelraum sah Saedelaere zahlreiche Geräte, deren Bedeutung er nicht erkennen konnte. Über einer Art Hufeisenpult, das eindeutig den Mittelpunkt der Schaltzentrale bildete, schwebten zwei ellipsoide, silberfarbene Kokons.

Und hinter dem Hufeisenpult stand jemand, den Saedelaere jetzt erst bemerkte.

Reglos wie eine Statue.

Ein Roboter!

Saedelaere bemerkte, wie er vor Schreck geradezu erstarrte.

Der Maskenträger war starr vor Staunen. Er konnte den Blick nicht mehr von der Gestalt nehmen - zweieinhalb Meter war sie groß und bronzefarben.

Alaska Saedelaere glaubte, dieses Wesen schon sehr lange zu kennen.

*Aber woher nur? Woher?*

Er hatte den Eindruck, als blockiere etwas seine Erinnerung, um ihn zu schützen. Gleichzeitig spürte er, dass diese Begegnung schicksalsträchtig war. Der schlanke, metallische Leib besaß eine faszinierende Ausstrahlung, wie man sie im Universum nicht oft erlebte.

Aber diese Ausstrahlung war bedrohlich!

Dann spürte Saedelaere, wie die Blockade wich, als habe etwas in ihm beschlossen, dass das *Erkennen* einfach zu wichtig war und der Schmerz ertragen werden musste.

Im nächsten Moment fiel es ihm siedend heiß ein ...

Vor acht Jahren war ein Erkundungstrupp unter Atlans Leitung einem vergleichbaren Wesen schon einmal begegnet - in der Galaxis Dommrath, wo die Gruppe ins Innere der Dunklen Null vorgestoßen war, dem Ausgangspunkt zahlreicher unerklärlicher Phänomene.

Saedelaere selbst war nicht dabei gewesen, nicht einmal an Bord der SOL. Damals war er noch als Kommandant eines Virtuellen Schiffes im PULS von DaGlausch gewesen.

Aber Atlan hatte es ihm erzählt, und er hatte zahlreiche Dokumente dazu gesehen. Dieses seltsame Gebilde, diese Dunkle Null, hatte sich als Miniaturuniversum entpuppt, als ein Chaotender, ein unglaublich mächtiges Werkzeug der Chaosmächte.

Und dort waren Atlan und seine Begleiter Cairol dem Dritten begegnete - einem Roboter der Kosmokraten!

Saedelaere sah den metallischen Leib vor sich ausdruckslos an. Nun! erst begriff er, warum der Arkonidel damals mit solcher Anspannung von der Begegnung gesprochen hatte! Auch er spürte, wie ihn der Atem der Ewigkeit umfing, wenn er dieses Wesen betrachtete.

Das organisch wirkende Material schimmerte in einer nahezu vollendeten Ästhetik. Das galt selbst für die Augen. Sie waren zwar künstlich, schienen aber dennoch Leben auszustrahlen. Ihr Blick war eiskalt.

»Du bist Cairol.« Saedelaere spürte, dass seine Stimme belegt und stockend klang.

»Cairol der Dritte«, bestätigte der Roboter, und als er die Zahl nannte, klang es wie ein unausgesprochener, geradezu hasserfüllter Vorwurf.

Saedelaere wusste, dass es schon zwei Cairols gegeben hatte, die beide nicht mehr existierten.

Einer war vor 77.000 Jahren von den Baolin-Nda vernichtet worden, der andere war zusammen mit der Kosmischen Fabrik MATERIA verglüht.

Waren sie emotional miteinander verbunden gewesen? Lebte etwa in Cairol dem Dritten das angesammelte Wissen seiner Vorgänger weiter?

Das Kosmokratenwerkzeug fixierte ihn. Einen Moment lang schien Saedelaere die Kälte in seinem Blick körperlich wahrnehmen zu können.

»Und ich habe dich hierher gerufen«, fügte der Roboter schließlich • hinzu, »damit du meinen Herren dienst.«

*Ich?*, dachte Saedelaere erschrocken. *Ein Diener der Kosmokraten?*

Der Roboter musste seine kreatürliche Furcht gespürt haben. Sein Blick wurde leer. Einfach nur leer.

»Ich bin nicht dein Feind«, beteuerte er ruhig. »Ich bin auch nicht der Feind der SOL.«

Saedelaere wusste nicht, ob er erleichtert sein sollte. Er würde sich dem Roboter im Zweifelsfall nie widersetzen können. Das war völlig undenkbar.

Der Cairol-Roboter war ein Werkzeug, und den Ordnungskräften der Kosmokraten - davon hatten Atlan und Perry häufig genug berichtet - war jedes Mitgefühl fremd.

Cairol stellte anscheinend den Gestalt geworden Beweis dar. Dieser kalte Blick ...

Aber Saedelaere wusste nur zu gut, dass unter einer Maske von Abwehr und Gefühlsarmut manchmal Gewalten tobten, die es mit jedem Hypersturm aufnehmen konnten.

»Was erwartest du von mir?«, brach er das Schweigen.

Der Roboter der Kosmokraten fixierte ihn. »Ich habe dich hierher in den KÖCHER gerufen, damit der große Plan in seine entscheidende Phase treten kann.«

*Er meint diese Kuppeln*, ging es Saedelaere durch den Sinn. *Er nennt sie KÖCHER. Ist ein Köcher nicht ein Behältnis für Pfeile? Sind die Kuppeln etwa Waffen?*

»Der KÖCHER hat keinerlei Vernichtungsauftrag gegen dein Schiff«, sagte Cairol, als hätte er seine Gedanken gelesen.



»Dann erkläre mir, was mein Auftrag sein soll.«

»Euer Auftrag, denn es ist der des ganzen Schiffs«, korrigierte der Roboter.

In diesem Moment begriff der Maskenträger. Das Auftauchen der Kuppeln war zeitgleich mit einem anderen Phänomen erfolgt: Eine geheimnisvolle Macht hatte zweimal eingegriffen, um zu verhindern, dass die SOL dadurch geschwächt wurde, dass man sie beispielsweise teilte oder das Mittelteil gar zerstörte.

»Seit wann befindest du dich schon an Bord?«, stieß Saedelaere hervor, bevor ihm bewusst wurde, wie töricht diese Frage war. »Und warum hast du uns manipuliert?«

Der Maskenträger glaubte, ein flüchtiges Lächeln auf den Zügen aus

Kosmokratenmaterial zu sehen. »Die SOL ist ein Botenschiff, hast du das vergessen?«

*Die THOREGON SECHS*, schoss es Saedelaere durch den Kopf. »Aber das erklärt nicht, warum du dafür gesorgt hast, dass der Hantelraumer vollständig blieb.«

»Es ging nicht anders. Ihr musstet mit ungeschwächter Kampfkraft und Personalstärke ins Innere des Analog-Nukleotids vordringen.«

»Warum die Geheimniskrämerei? Atlan wollte ebenfalls nach METANU vordringen. Er will die Entstehung des Kosmischen Messengers verhindern, damit nicht Tausenden von Galaxien die Vernichtung durch deine Herren droht.«

»Wäre er denn bereit, METANU zu vernichten?«

Saedelaere blickte in das schmiegsame, bronzefarbene Gesicht des Roboters, auf die beinahe edlen Züge, und musste zugeben, dass er sich in diesem Punkt nicht so sicher war. Er kannte den Arkoniden, und er wusste, dass Atlan bei aller Härte, die er im Ernstfall einsetzte, einen riesigen Respekt vor dem Leben hatte.

»Warum sollten wir METANU vernichten, um deinem Herrn zu helfen?«

»Diese Vernichtung ist beschlossene Sache.« Der Blick des Kosmokratendieners wurde eine Spur kälter. »Eben darin besteht der Auftrag des KÖCHERS.«

Saedelaere erkannte, dass sie benutzt worden waren, die SOL als ein Spielball der höheren Mächte.

Niemand an Bord hatte während der ganzen Zeit wissen dürfen, was sich in der Trümmerzone befand, weil die Kosmokraten bis zuletzt mit der Möglichkeit gerechnet hatten, dass die SOL in Feindeshand fiel.

Dass es einen Verräter gab, der ihren Plan vereitelte, oder dass die Besatzung sich unbewusst verriet -unzählige Gefahrenquellen waren denkbar.

Es hatte nur eine Möglichkeit gegeben, das alles auszuschalten: In der SOL durfte man nichts von der eigenen Mission wissen.

Die Terraner und ihre Begleiter sollten sich auf eine Weise verhalten, als gäbe es Cairol den Dritten und den KÖCHER gar nicht. Allein dies eröffnete eine Chance, gegen alle Widerstände ins Erste Thoregon vorzustoßen.

Mit dieser klaren Vorschrift war Cairol der Dritte instruiert worden, bevor man ihn mit dem KÖCHER an Bord des Hantelraumers schickte.

Saedelaere begriff, dass der Roboter der Kosmokraten nicht in der Lage war, sich über diese grundlegende Direktive hinwegzusetzen. Er hatte lediglich ein einziges Mal mit dem Expeditionsleiter Atlan Verbindung aufgenommen und seine Pläne mit ihm besprochen.

*Dieser eigenartige Zettel*, fiel dem Maskenträger ein.

Der Arkonide hatte sich aus einem unerfindlichen Drang heraus, den vielleicht nur Saedelaere nachempfinden konnte, durch den Flansch in der Nähe der SOL-Zelle 2 bewegt und dabei das Bewusstsein verloren.

Als Atlan wieder zu sich kam, befand er sich in der Trümmerzone des Seitenflansches. Die auf ihn stießen, berichteten, dass seine Wangen salzig und verklebt gewesen seien, weil er große Mengen des arkonidischen Tränensekrets der Erregung ausgeschüttet habe.

Und es hatte ihm die Erinnerung an die letzten vier Stunden gefehlt. Atlan war das bis heute unerklärlich.

Den einzigen Hinweis an die vergessene Zeit bildete ein Zettel, den er in seiner Hosentasche gefunden hatte. Darauf standen einige Sätze. Geschrieben mit eigener Hand: *Es ist zu früh.*

*Ich darf noch nicht wissen. Finger weg von den SOL-Flanschen. Ich bin einverstanden. Ich habe zugestimmt.*

Es hatte lange gedauert, bis der Arkonide sich entschlossen hatte, jemandem davon zu berichten. Auch jetzt war es nur eine kleine Gruppe von Personen, denn dieses Wissen war eindeutig mit Lebensgefahr verbunden.

Was immer in den Seitenflanschen lauerte, es war keine Kleinigkeit.

Atlan hatte Cairols Auftrag damals offenbar als unabdingbar notwendig und mit den Zielen der SOL vereinbar erkannt.

Und nun begriff Saedelaere auch, dass der Roboter im Sinn seiner Anweisungen gezwungen gewesen war, Atlans Gedächtnis zu blockieren. Nicht zu *löschen*, das wäre bei der speziellen Bewusstseinsstruktur des Arkoniden sicher nicht möglich gewesen.

Schließlich war er einmal ein Ritter der Tiefe gewesen, seinerseits ein Erfüllungsgehilfe der Kosmokraten, bis er sich gegen diese zur Wehr gesetzt hatte.

Offensichtlich war das der Grund für Atlans Zettelbotschaft an sich selbst, die der Arkonide behalten durfte. Cairol hatte damit eine bestimmte Absicht verfolgt. Eine gewisse

>Beruhigung< der Lage.

Und allem Anschein nach war auch dieser Teil des Plans aufgegangen: Atlan hatte wirksam weitere Durchsuchungsaktionen der Trümmerzone verhindert.

»Ihr habt alles von langer Hand vorbereitet«, erkannte der Maskenträger.

»Wir wussten, dass es genau so geschehen wird«, sagte Cairol der Dritte.

Der Blick seiner künstlichen und doch so lebendigen Augen wurde härter. »Meine Auftraggeber haben den Lauf der Ereignisse so ermittelt, dass die SOL aus eigener Kraft METANU erreichen würde. Es bestand kaum ein Zweifel daran.«

Alaska Saedelaere nickte. »Dieses Kunststück ist den Dienern der Kosmokraten anscheinend niemals gelungen.«

Der Roboter aus dem schmiegsamen Metall, das geschmeidiger als Fleisch war, zeigte mit keiner Regung, dass er die spöttische Anspielung erkannt hatte.

»Es gab unzählige Versuche - allesamt erfolglos«, gestand er. »Selbst bei vorhandenen Zugangstunnels ins Erste Thoregon stellte sich heraus, dass Beauftragte der Kosmokraten - andere Beauftragte, die ihre Aufgabe offiziell erfüllten - diese Passage nicht beschreiten konnten. Sie wurden abgestoßen, getötet, ausgeschaltet, vernichtet.«

Dem Maskenträger schauderte. Er stellte sich vor, wie oft in der Vergangenheit dieser Versuch schon unternommen worden war. Von künstlichen und organischen Wesen, deren Seelenheil und Überleben an der Erfüllung dieser Aufgabe gehangen haben mochte.

Womöglich über Jahrtausende oder Jahrmillionen hinweg.

Aber der Vorstoß war immer wieder gescheitert, so dass die SOL nun die letzte Hoffnung der Kosmokraten war, die endgültige Installation des Analog-Nukleotids zu verhindern. Und damit auch die umfassende Vernichtung Tausender von Sterneninseln durch Galaxienzünder zu stoppen.

*Es widerstrebt ihnen anscheinend tatsächlich, einen Teil des Alls zu vernichten*, dämmerte es Saedelaere. *Sie haben auf ihre Weise nach einem Ausweg gesucht, nach einer Alternative, wie sie dem immer stärker werdenden Einfluss der Superintelligenz begegnen könnten. Aber möglicherweise sehe ich die Kosmokraten zu menschlich.*

»Nein!« Saedelaere stieß das Wort aus und wunderte sich über sich selbst.

Woher nahm er diesen Mut, diese Sicherheit, sich vor dem Roboter zu behaupten?

»Wir lassen uns nicht vor den Karren deiner Herren spannen«, sagte er, während das Cappin-Fragment immer stärker loderte. »Wir werden unsere Fähigkeiten nicht einsetzen, um für die Kosmokraten die Kohlen aus dem Feuer zu holen.«

»Du verkennst eure Position«, sagte Cairol.

Nur dieser eine Satz. Und er schockierte Saedelaere mehr als alles andere.

»Die Pläne, THOREGON zu besiegen, reichen in tiefste Vergangenheit zurück«, fuhr der

Roboter der Kosmokraten fort. »Die Hohen Mächte haben bereits die Entstehung des Thoregons von DaGlausch bewusst zugelassen. ES und einige andere Superintelligenzen haben sich in dieser Zeit als *Doppelagenten* betätigt.«

Der Maskenträger merkte, dass es ihm nicht genügte, sein Gesicht verbergen zu können. Er hätte sich am liebsten auch noch die Ohren zugehalten.

Stocksteif stand er da und spürte das rege Pulsieren seines organischen Schandmals.

*Kann das sein?*, dachte er mit mühsam unterdrückter Verzweiflung. *ES, die SOL - ist das alles nur Teil eines komplexen, vielschichtigen, im Lauf der Zeit mehrfach modifizierten Plans, auch in Erfüllung der großen Zeitschleife rings um die Entstehung von ES?*

Seit den frühesten Anfängen des terranischen Aufbruchs ins All hatten sie gelernt, diese Superintelligenz als »heimisch« zu betrachten. Sie war ihr guter Geist, eine Wesenheit, die Perry Rhodan und seinen Getreuen einst die Zellduschen gewährt hatte, damit ihnen genug Zeit blieb, um das Solare Imperium aufbauen zu können.

*Und nun soll ES eine Art Doppelagent sein?*

Der Maskenträger überlegte, was damit gemeint war. Anscheinend hatte ES stets an einem anderen Plan mitgewirkt.

Diesen anderen Plan gab es tatsächlich. Die zeitlich verschobene Rückkehr der SOL aus der Vergangenheit mit der Ankunft in der Galaxis Dommrath war der erste Schritt dazu gewesen. Die Verstoßung Torr Samahos, des einstigen Dieners der Materie, nach der Vernichtung der Kosmischen Fabrik MATERIA und seine Rückkehr nach Dommrath hatten dann ebenso dazugehört. Saedelaere machte sich bewusst, dass die Hohen Mächte in diesem Fall sogar improvisieren mussten.

Zur Umsetzung gehörte bei diesem eiskalten Kalkül ebenso die Rolle des Miniaturuniversums in ZENTA-PHER - des abgestürzten Chaotenders in der Galaxis Dommrath, der so genannten Dunklen Null, auf die man die SOL-Besatzung geradezu hingewiesen hatte.

Der Bluff mit der leeren Nekrophore war die nächste Stufe gewesen, zumal die Verbindung mit den Rittern von Dommrath die folgende Etappe in Form der Reise zu den Pan-galaktischen Statistikern vorprogrammiert hatte.

Dabei hatte die Besatzung der SOL stets so gehandelt, wie ES seine Schützlinge eingeschätzt hatte.

Nun endlich war das wichtigste Etappenziel erreicht...

»Ihr habt uns benutzt«, flüsterte er und starrte den Roboter an. »Die lange Odyssee der SOL diente nur dem Zweck, uns an diesen Ort zu führen.«

»Nicht nur«, sagte Cairol der Dritte. »Aber das alles waren wesentliche Gründe für eure Reise. Trotzdem ist es nicht ganz so, wie du denkst. Auch die Hohen Mächte sind nicht allwissend. Sie besaßen keinerlei Kenntnis von den Verhältnissen innerhalb des Ersten Thoregon. Sie wussten nur, dass innerhalb dieses Sternhaufens eine Art Nukleotid zu finden sein musste.«

*Immerhin*, dachte Saedelaere in einem Anflug von Sarkasmus. *Damit wussten sie schon mehr als wir.*

Immer wenn das Thema auf die Hohen Mächte oder gar die Kosmonukleotide kam, stieg in Saedelaere größte Ehrfurcht auf. Bei diesen Kosmonukleotiden handelte sich um gewaltige Informationspools psionischer Struktur, die im Hyperraum angesiedelt waren. Und sie wirkten unmittelbar auf die Entwicklung des Universums ein.

Mehrere Nukleotide bildeten ein Kosmogen. Alle Kosmonukleotide zusammen ergaben den Moralischen Kode, der in Gestalt einer Doppelhelix das gesamte Universum durchzog.

Wieder einmal wurde dem Maskenträger bewusst, auf welcher hohen Ebene die Ereignisse sich abspielten. Wer kannte denn schon die großen Zusammenhänge, in die das Leben im Universum eingebettet war?

Den Terranern war bisweilen ein Einblick vergönnt gewesen, mehr nicht. Sie wussten von Kosmonukleotiden wie TRIICLE-9, DORIFER oder FORNAX-A, und es gab sogar Terraner wie Perry Rhodan, die das Innere von DORIFER gesehen hatten. Das aber war nur ein Kratzen an der Oberfläche des gigantischen Wissens, mehr nicht.

Die Kosmokraten wollten verhindern, dass die Superintelligenz THOREGON weiter mit Hilfe ihres eigenen Analog-Nukleotids ihre Kosmischen Messenger verbreitete, die sich immer dann bildeten, wenn ME-TANU loderte. Damit wollten sie zudem verhindern, dass eine Superintelligenz eigenen Einfluss auf den Moralischen Kode bekam.

Der ganze Plan hatte dem Ziel gegolten, unauffällig den KÖCHER ins Erste Thoregon zu bringen - von THOREGON selbst begünstigt, denn das Trojanische Pferd war eine Einheit mit Thoregon-Aura.

Die SOL und ihre Besatzung waren hierher geführt worden wie eine Person, die man einen verschlungenen Weg mit vielen Abzweigungen entlangschiebt. Nichts war dem Zufall überlassen worden. Und nun befanden sie sich im Inneren des Analog-Nukleotids METANU.

Und Alaska Saedelaere selbst befand sich im Inneren des KÖCHERS.

*Warum ausgerechnet ich?*, fragte er sich. *Welche Aufgabe haben sie mir zugedacht?*

Er spürte, wie sein Cappin-Fragment aufleuchtete, schwach nur, aber für ihn deutlich wahrnehmbar. Und er spürte, wie sich etwas liebkosend auf sein Gesicht legte, wie um zu verhindern, dass sich Schmerz entfaltete.

War das Cairol der Dritte? Behütete er ihn?

Saedelaere blickte den Diener der Kosmokraten an. Die Züge in dem organisch wirkenden Metall blieben ausdruckslos.

»Du wurdest aufgrund deiner Ausstrahlung für eine bestimmte Aufgabe ausersehen«, sagte Cairol dann.

*Meine Ausstrahlung?*, dachte Saedelaere. *Das Cappin-Fragment!*

Schlagartig wurde ihm klar, dass nicht nur der Hantelraumer auf seiner Odyssee von fremder Hand gelenkt worden war, sondern auch er. Das Passieren des Zeitbrunnens, die Begegnung mit Samburi Yura an Bord der LEUCHTKRAFT und die Übertragung des Gewebeklumpens in sein Gesicht waren gezielte Aktionen gewesen und hatten zum Plan der Kosmokraten gehört.

Saedelaere fragte sich, wie lange er schon eine Marionette der höheren Mächte war, wie viele seiner Entscheidungen wirklich er getroffen hatte. Schon wollte er Cairol diese Frage stellen.

Aber er hörte sich sagen: »Was für eine Aufgabe soll ich erfüllen?«

»Du bist dafür vorgesehen, als Mittler zwischen der SOL-Besatzung und meinem Herrn zu dienen.«

»Deinem Herrn?«, fragte der Maskenträger verständnislos. »Dienst du denn nicht allen Kosmokraten? Hast du nicht viele Herren?«

Der Roboter sah ihn aus seinen kalten Augen wortlos an, dann setzte er seinen schlanken, metallischen Leib in Bewegung und kam hinter dem Hufeisenpult hervor.

Erging anmutig an Saedelaere vorbei in die Nachbarkuppel, aus der der Maskenträger gekommen war.

Es bedurfte keiner Aufforderung. Saedelaere wusste auch so, dass er folgen sollte.

Als er die Nachbarkuppel betrat, stand Cairol der Dritte vor den wenigen Schaltinstrumenten gegenüber dem kobaltblauen Wandschrank. Er berührte die Holoflächen in einer bestimmten Taktfrequenz.

Und der sieben Meter große Schrank stand plötzlich offen, als ob sich die Tür von selbst aufgelöst hätte.

Saedelaere konnte gerade noch verhindern, dass er vor Überraschung aufstöhnte.

Im Inneren des Schrankes erkannte er einen leblosen Riesenkörper, einen Zyklopen.

*Ein Maunari-Körper!*, erkannte Saedelaere.

Sechs Meter ragte der ungeschlacht wirkende Leib vor ihm auf, ein Drittel so breit waren die Schultern, die Haut haarlos und wie braunes grobes Leder. Die drei Meter langen und fast einen halben Meter dicken Arme endeten in siebenfingrigen Pranken, die aber - wie Saedelaere wusste - auch für feine Arbeiten zu gebrauchen waren.

Saedelaere konnte den Blick nicht von dem spitz zulaufenden Schädel nehmen, in dem ein einziges Oval als Auge diente, etwa dreißig Zentimeter breit und zwanzig Zentimeter hoch. Es war im Zentrum dunkelgrün und verlief zu den Rändern hin in ein helles Lindgrün.

Darunter befanden sich die Nase -ein verknorpeltes Gebilde mit zwei faustgroßen

Riechhöckern - und der Mund, der einem lippenlosen Raubtierrachen ähnelte.  
*Genauso hat Perry ihn beschrieben, damals im PULS, als er nach den Verhandlungen zum Vertrag von*

*DaGlausch an Bord meiner KY-TOMA zurückkehrte, durchfuhr es Saedelaere.*

Rhodan war damals ganz durcheinander gewesen. Mit einem Kosmokraten hatte der Terraner gesprochen und sein Aussehen im Detail beschrieben.

»Ist ... ist das dein Herr?«, fragte Saedelaere. »Der Kosmokrat Hismoom?«

Cairol der Dritte betrachtete ihn für eine Weile. »Menschen«, sagte er dann. Es klang unsagbar verächtlich. »Diese Körper werden von den Dienern der Materie getragen. Sie wurden in diese einheitlichen Körper umgesiedelt, die zuvor durch ein besonderes Verfahren unsterblich gemacht wurden. Den Grundkörper lieferte dabei das primitive Fischervolk der Maunari aus der Galaxis Pooryga.«

Der Roboter legte eine Pause ein. »Ja, auch Hismoom benutzt solche Körper, wenn er in diesem Universum materialisiert, und er ist mein Herr. Aber das bedeutet nicht, dass wir ihn schon vor uns haben.«

Saedelaere deutete auf den riesenhaften Zyklop. »Wer ... wer ist das dann?«

»Eine leere Hülle, ein Behälter, der darauf wartet, gefüllt zu werden. Ich werde nun versuchen, Hismoom zu rufen.«

Cairol wandte sich brüsk ab, als sei bereits alles gesagt.

Saedelaere sah, dass vor dem schlanken Roboter die Luft flimmerte, dass dort auf willkürlich erscheinende Handbewegungen hin Hologramme entstanden, in denen mit rasender Geschwindigkeit dichtgepackte Datenpakete abrollten.

Cairols künstlichen und doch so lebendig wirkenden Augen schien nichts zu entgehen.

#### *7. Der Messenger*

»Es hat geklappt«, rief der Kosmospürer. »Sie sind für uns keine Gefahr mehr.«

Man sah die Ergebnisse auf der Panoramagalerie. Roman Muel-Chen war mit der SOL ein Ausweichmanöver geflogen, und die roten Helioten, die sich ihnen bedrohlich genähert hatten, waren zur Seite geschwenkt und davongeflogen.

»Sie reagieren gar nicht auf unseren Kurswechsel«, sagte Atlan.

»Die SOL ist vorerst sicher.« Fee Kelind blickte zu ihm hinüber. »Es sieht nicht so aus, als würden sie Jagd auf uns machen.«

»Ich gehe sogar noch weiter«, hielt der Arkonide dagegen. »Sie nehmen uns überhaupt nicht zur Kenntnis.«

Besonders an der Wandung zum Kanal ballten sie sich. Millionenfach.

»Wir müssen höher steigen. Jetzt nach rechts. Gut. Flieg einfach weiter!« Mit seinen Parasinnen spürte Trim Marath die dichtesten Haufen roter Helioten auf und half dem Emotionauten, an ihnen vorbeizumanövrieren.

Auch Viena Zakata am Ortungspult und SENECA erstellten unablässig Auswertungen über die Dichteverteilung der Kugeln. Sie wurden Roman Muel-Chen zugespielt, der sie mit Trim Maraths Angaben abglich.

*Eigentlich kann also nichts schief gehen, dachte Atlan.*

Aber ihm war klar, dass die Konzentration des Emotionauten allmählich einen übermenschlichen Bereich erreichte. Wie der Kosmospürer war er schon seit sechs Tagen fast ununterbrochen im Dienst - mit nur wenigen kurzen Unterbrechungen.

Es war ein Wunder, dass bisher noch nichts ...

Der Alarm schrillte, Stimmengewirr erhob sich. Dann meldete SENECA: »Ein Schwärm von sechs Helioten hat die SOL durchschlagen.«

»Statusbericht!«, verlangte Atlan.

»Drei Todesopfer. Ansonsten aber minimaler Schaden. Die Lecks wurden sofort abgedichtet. Die Durchtrittskanäle befinden sich nahe der Außenhülle.«

»Also eine Art Streifschuss.« Der Arkonide zerbiss einen Fluch zwischen seinen Zähnen. Die erneuten Todesopfer zerrten an seinen Nerven. »Wie konnte es dazu kommen? Ist der Heliotenschwarm nicht rechtzeitig erfasst worden?«

»Eine unglückliche Konstellation«, sagte der Emotionaut. »Wir wurden förmlich in die Zange genommen - von allen Seiten. Deshalb war ein Ausweichen nur begrenzt möglich.«

»War das eine bewusste Strategie?«

»Nein«, sagte SENECA, »reiner Zufall.« Atlan nickte nur.

Es vergingen nur wenige Minuten bis zu einem weiteren Zusammenstoß. Aber es waren diesmal lediglich zwei Helioten, die ihre Kanäle durch das Schiff zogen. Und es gab keine Todesfälle. Dann wurde in letzter Sekunde eine weitere brenzlige Situation gemeistert. Mit knapper Not entging das Schiff einer Annäherung von drei Seiten zugleich.

»Rechts. Wieder hoch. Zurückstoßen!«, erfüllten die leisen konzentrierten Anweisungen des Kosmospürers die Zentrale.

Der Emotionaut manövrierte die SOL immer weiter von den größten Ansammlungen der leuchtenden Energiekugeln weg. Tiefer in dem roten Medium wurde es zum Glück deutlich lichter. Die Anzahl der Kugeln pro Schwärm, sank so weit ab, dass ihnen Muel-Chen relativ leicht auszuweichen vermochte.

Aber es waren immer noch viele, nicht nur Millionen, sondern erheblich mehr, die sich scheinbar bis in die Unendlichkeit hinein tummelten.

*Nein, dachte Atlan, ich darf die Raumkrümmung nicht vergessen. Sie setzt der vermeintlichen Unendlichkeit eine noch nicht definierte, vorhandene Grenze.*

*Bist du an der genauen Zahl interessiert?», erkundigte sich der Extrasinn. Acht Milliarden Quadratkilometer. Bei einem mittleren Durchmesser METANUS von 51.000 Kilometern ist das der Wert für die Kugeloberfläche.*

*Das ist viel, dachte der Arkonide. Er betrachtete noch eine Weile das Gewimmel der Helioten, zwischen denen er gelegentlich auch einen silbernen oder grünen sah.*

Nachdenklich wandte er sich an Myles Kantor. »Wie hoch schätzt du die Anzahl der roten Helioten?«

Der Chefwissenschaftler der SOL vertrat seit einiger Zeit den Ortungschef Viena Zakata, der sich ein paar Stunden Schlaf verdient hatte. »Milliarden.«

»Und die vereinzelt auftretenden silbernen dürften demzufolge ebenfalls auf eine riesige Zahl jenseits der Millionengrenze kommen.«

»Worauf willst du hinaus?«, fragte Kantor.

»Erklärt das nicht«, sagte der Arkonide, »weshalb außerhalb von ME-TANU in letzter Zeit so wenige silberne ihren Aufgaben nachgekommen sind? Es sieht ganz danach aus, als würden sie in immer größerer Zahl im Inneren des Analog-Nukleotiden benötigt.«

Kantors Blick huschte zwischen Atlan und dem Gewimmel auf der Panoramagalerie hin und her. Man sah ihm förmlich an, wie er den Faden geistig weiterspinn.

»Du hast Recht«, sagte er schließlich. »Wenn sich hier so viele rote Helioten befinden, muss es in früheren Zeiten am METANU-Tor zu wahren Massenauftrieben gekommen sein. Kein Vergleich zu den Einzeltransporten, die wir beobachtet haben.«

Atlan nickte. »Und was machen die roten hier?«

Kantor zuckte mit den Achseln. »Sie fliegen anscheinend ziellos durch das rote Medium, das METANU-Nabelplatz vollständig umgibt. Es wird von den Kanälen geradezu durchstoßen und >verkehrstechnisch< erschlossen ...«

»Sie werden wie in einem Gehege gehalten.«

Kantor hob die Augenbrauen und zuckte zusammen, als Icho Tolot hinter ihm laut auflachte.

Der Haluter dröhnte: »Ein herrlicher Vergleich, Atlanos. Die roten Helioten werden an der Barriere von vereinzelt silbernen im Zaum gehalten, als seien diese Viehhirten.«

»Dann ist es dir also auch aufgefallen?« Atlan lächelte leicht.

»Natürlich. Schließlich gibt es hier auch silberne Helioten, die in dieser Umgebung erstaunlicherweise nicht auf die SOL reagieren.«

»Und warum wohl?«, spekulierte Atlan weiter. »Weil sie Wichtigeres zu tun haben. Sie müssen die roten innerhalb des Geheges halten. Wer ausbricht, wird wieder eingefangen. Keiner der roten Helioten durchdringt die Barriere zum Tunnel. Sie bleiben in ihrem Gehege und schwirren scheinbar planlos hin und her.«

»Sie verhalten sich praktisch wie Psiqs«, flüsterte Myles Kantor. »Sie koagulieren, heften sich

aneinander ... das alles in rasendem Tempo.«

Icho Tolot blickte seinen Kollegen an und grollte. »Du täuschst dich, die roten können nicht wie Psiqs funktionieren. Man kann nicht in sie eindringen, und irgendwo müssen die psionischen Informationen ja gespeichert sein.«

»Dennoch wirken sie offenbar auf eine ähnliche Weise zusammen' wie die Psiqs in einem echten Kosmonukleotid«, beharrte Kantor. »Welchen Grund gäbe es sonst, dass sie ausgerechnet hier die Arbeitsweise von Psiqs imitieren?«

»Du sagst, sie imitieren diese Arbeitsweise«, hakte Atlan nach. »Könnte das nicht genau die gleiche Wirkung haben?«

Kantor starrte den Arkoniden an, dann blickte er zu Tolot. Starke schwarze Lider schoben sich für einen Moment über die drei rot glühenden Augen des Haluters - ein Zeichen, dass er nachdachte und dass sein Planhirn aktiv war.

»Atlanos hat einen Volltreffer gelandet«, sagte er schließlich. »Alles spricht dafür, dass von den roten Helioten in gewisser Weise Pararealitäten abgebildet werden. Durch die Koagulation und das Aneinanderheften der Energiekugeln entsteht wahrscheinlich analog zu den Vorgängen in einem echten Nukleotid eine Information.«

»Und diese Information kann an einen Kosmischen Messenger übertragen werden«, setzte Myles Kantor die Überlegungen des Haluters fort.

»Aber *wie* wird die fertige Information übertragen?«, fragte Atlan.

»Wenn eine Kette von roten Helioten stabil bleibt«, schlug Icho vor.

»Räumliche Konfiguration als Speichermedium. Warum nicht?« Myles Kantor schien diese Theorie zu gefallen. »Dann stellt sich nur noch die Frage, wie die Information von hier aus, dem Inneren des roten Mediums, an den Kosmischen Messenger übertragen wird.«

»Vielleicht weiß ich darauf eine Antwort«, sagte Trim Marath in diesem Augenblick.

Die Gruppe wandte sich um. Der Mutant hatte bisher reglos neben dem Emotionauten gestanden und gesellte sich nun mit wenigen Schritten zu ihnen. Je tiefer sie ins rote Medium eingedrungen waren, desto größer waren die Abstände zwischen seinen Richtungsanweisungen geworden.

*Trim sieht nicht gut aus*, dachte Atlan. *Seine großen Augen liegen tief in den Höhlen. Und er schwankt... Er kann sich kaum noch auf den Beinen halten.*

Der Kosmospürer schien außerdem Mühe zu haben, sich auf das, was er sagen wollte, zu konzentrieren. »Es gibt ein Medium ...«

»Eine Möglichkeit, die fertige Information zu übertragen?«, sagte Myles Kantor.

»Die Kapazität...«

Der Chefwissenschaftler riss die Augen auf. »Natürlich. Das psionische Energiefeld, das an der Wandung des Tunnels entlangstrich. Das ist die Lösung!« Kantor schlug sich gegen die Stirn.

»Der Messenger ist es, der durch die Kanäle von ME-TANU streicht, auf der Suche nach einer kopierfähigen Information.«

»Und der winzig kleine Satellit, der KABBAS Leiche umkreist ...« Der Kosmospürer ließ den Satz unbeendet.

»Ein noch nicht programmierter, eben erst von KABBAS Masse losgelöster Messenger«, ergänzte Myles Kantor. »Er wird möglicherweise der nächste Kandidat, sobald der aktive Messenger METANU verlassen hat.«

»Das bedeutet aber, dass jeder Messenger aus KABBAS Masse gebildet wird«, sagte der Arkonide. »Damit ist das Ende des Analog-Nukleotids im Grunde vorprogrammiert - selbst wenn es eine Million Jahre dauern sollte. Oder nicht? METANU rückt mit jedem weiteren Messenger dem eigenen Untergang näher.«

Trim Marath nickte. Ob aus Zustimmung oder weil er seine Aufgabe erfüllt sah, wussten die Umstehenden nicht.

Der Mutant schlurfte davon, um

wieder seinen Platz neben dem Emotionautensessel einzunehmen. Ein Ausbund an Erschöpfung. Atlan dachte darüber nach, was Trim gerade gesagt hatte. Er hatte den Eindruck, als passe das alles hinten und vorne nicht zusammen.

»Etwas fehlt noch«, flüsterte auch Myles Kantor, »die entscheidende Information.«

Der Arkonide blickte den langjährigen Freund geistesabwesend an. »Insbesondere ist derzeit noch

völlig ungeklärt, wie die irregulären Zeitbrunnenphänomene damit in Zusammenhang stehen. Die kamen in den letzten Jahren wieder verstärkt vor, und das, obwohl Zeitbrunnen eigentlich seit langem abgeschaltet sind.«

Es war einfach zu viel. Sechs Tage, und so gut wie kein Schlaf. Äußerste Konzentration. Höchste Verantwortung. Der Augenblick *musste* kommen.

Startac Schroeder rief noch eine Warnung. Einen Sekundenbruchteil, bevor es geschah, hatte der Freund den geistigen Zusammenbruch wahrgenommen.

Dann sank der Kosmospürer in sich zusammen und stürzte zu Boden.

Mit ausgebreiteten Händen, wie um die anderen abzuwehren, die vielleicht zu Hilfe eilen könnten, rannte Startac zu Trim und kniete sich neben ihn. Er schlug ihm auf die Wangen, wollte ihn wieder ins Bewusstsein zurückholen, doch es war vergebens.

Als ein Medo-Roboter seine Tentakel ausstreckte, ergaben die ersten Messungen, dass der Patient einfach nur in tiefen Schlaf gesunken war. Er schlief, nachdem er alles gegeben hatte, den Schlaf des Gerechten.

»Bring ihn in seine Kabine und kümmere dich um ihn!«, befahl Atlan. »Schließ ihn an einen Medorobot an, damit seine Werte ständig überwacht werden.«

Nach einem kurzen Blick auf den Ortermutanten fügte er hinzu: »Und du legst dich am besten gleich in die eigene Kabine.«

Auch Startac sah man die Strapazen an. Er hatte zwar mehr Pausen eingelegt als Trim, aber sie waren ebenfalls immer nur kurz gewesen.

Atlan hatte Recht. Es war niemandem damit gedient, wenn er sich wach hielt, bis er das gleiche Schicksal wie sein Freund erlitt.

Der Teleporter nickte dem Arkoniden zu und ergriff die Hand des Kosmospürers. Im nächsten Moment waren die beiden verschwunden.

Startac legte Trim in dessen Kabine ab, beorderte einen Servo zu dem erschöpften Freund.

Dann teleportierte er in die eigene Kabine, wo er sich nur noch auf sein Bett legte und Sekunden später einschlief.

Atlan selbst brauchte keine Pause. Der Aktivatorchip in seiner Schulter ermöglichte es ihm, noch erheblich länger ohne Schlaf auszukommen. Er wandte sich Myles Kantor zu.

Der Chefwissenschaftler deutete auf eine Anzeige. »Schockartige Impulse, siehst du? Seltsam und nicht

deutbar. Sie dringen von draußen in einem sehr hohen UHF-Spektrum ins Innere des Geheges ein.«

Atlan blickte nach oben auf die Panoramagalerie, aber die Darstellung hatte sich nicht geändert. Noch immer zeigte sie ein Gewimmel von Helioten, dem die SOL elegant auswich, als flöge sie einen Slalomkurs durch eine von roten Bojen erhellte Nacht.

*Hoffentlich bleibt es auch so*, dachte er. *Nach Trims Ausfall ist die Wahrscheinlichkeit gestiegen, dass es zu einem weiteren Zusammenstoß kommt.*

»... anzunehmen, dass auf diese Weise die Kontrollsatelliten auf die roten Helioten und ihre Tätigkeit einwirken.«

Irritiert blickte Atlan wieder auf die Anzeigen. Er hatte nur die letzten Worte von Myles mitbekommen, konnte sich aber zusammenreimen, worauf sie abzielten.

»Du meinst, auf diese Weise kontrolliert METANU-Station im Inneren des Nukleotids indirekt die Vorgänge, die in den Gängen der Membran ablaufen - und so auch die Art der Information, die an den Messenger übertragen werden soll.«

Der Chefwissenschaftler blickte ihn seltsam an. »Ja«, sagte er schlicht.

»Und vorhin hast du uns erklärt, dass die Kontrollsatelliten funktechnisch zu einem Netz zusammengeschaltet sind.«

»Richtig. Aber wenn du meinst, dass wir sie für unsere Zwecke übernehmen könnten, schlag's dir aus dem Kopf. Ihre Anzahl ist für eine lückenlose Kontrolle des Geheges eigentlich zu gering.«

»Darauf habe ich nicht abgezielt.« Atlan strich sich nachdenklich über die Wange. »Aber wir



könnten die SOL in drei Teile zerlegen und außerdem den Kreuzer CANBERRA ausschleusen. Er enthält ebenfalls ein Iso-Werk, mit dem wir alle getrennt in METANU-Nabelplatz operieren könnten.«

»Eine Art Guerilla-Taktik also«, sagte der Chefwissenschaftler. »Du willst einen Satelliten nach dem anderen ausschalten. Selbst wenn das sinnvoll wäre, glaubst du denn wirklich, dass die übergeordnete Instanz hier an Bord das zuließe?«

*Guter Hinweis*, meldete sich Atlans Extrasinn. *Daran hast du gar nicht mehr gedacht. Es gibt da jemanden, der nicht erlauben wird, dass wir die SOL teilen.*

»Ich fürchte, das käme jetzt ohnehin zu spät«, wandte Tolot mit gedämpfter Stimme ein.

»Wenn wir die Satelliten ausschalteten, würde das die Koagulationen der roten Helioten nicht bremsen, sondern lediglich das von ihnen erzielte Ergebnis leicht verfälschen.«

Atlan nickte. »Mit anderen Worten: Wir könnten auf diese Weise *vielleicht* dafür sorgen, dass der Messenger eine etwas weniger präzise Wirkung hat, als THOREGON dies beabsichtigt - aber mehr auch nicht.«

In diesem Moment betrat eine hagere Gestalt die Zentrale: Alaska Saedelaere, der die bordinternen Transmitter benutzt hatte.

»Atlan!«, rief der Mann mit der Maske. »Ich bringe wichtige Neuigkeiten. Ich weiß jetzt, wer die übergeordnete Instanz ist.«

*Die Erinnerung*

Verdutzt blickte Atlan auf den alten Freund. »Alaska?«, fragte er ihn anstatt einer Begrüßung. Der Maskenträger schien seine übliche Gelassenheit verloren zu haben. Er bewegte sich eckig und hölzern. Das Cappin-Fragment schickte eigenartig weiche Strahlen in alle Richtungen, so dass sein Kopf wie von einem Lichterkranz umgeben war.

*Eine neue Form der Aura*, dachte der Arkonide.

Saedelaere hielt sich nicht lange mit Vorreden auf. In seiner knappen, etwas holprigen Sprechweise berichtete er, wie eine Art Lockruf ihn in die Kuppeln gerufen und welche Entdeckungen er dort gemacht hatte.

Er setzte Atlan davon in Kenntnis, dass sich im Inneren des so genannten KÖCHERS ein Roboter befand, kein Geringerer als Cairol der Dritte, der die Aufgabe hatte, einen Kosmokraten an Bord zu holen.

Ausgerechnet Hismoom, mit dem Perry den Vertrag von DaGlausch ausgehandelt hatte. Der Kosmokrat war noch nicht eingetroffen, aber das machte es jetzt klar, warum der KÖCHER bisher verborgen geblieben war - nämlich für den Fall, dass die SOL in Feindeshand fiel.

Bis Hismoom eingetroffen war, so verlangte Cairol, sollte das Hantelschiff in die Nähe des METANU-Nabels gebracht werden.

Saedelaeres Bericht schlug ein wie eine Bombe. Besonders die Aussicht, dass ein Kosmokrat sie aufsuchen würde.

Wie gelähmt saß Atlan in seinem Sessel. Er hatte die Armlehnen umklammert - Gefangener eines Erinnerungsschubs, der ihn alles um sich herum Vergessen ließ ...

Rom an Machens ... Ich suche nach Rom an Machens ... einem Vertyren, mehr als einen Kopf größer als ich, graue Reptilienhaut, eine kräftige Gestalt mit drachenhaftem Schädel und glühenden Augen, auf dem Rücken zwei knochige Flügelrudimente ... humanoid ...

Es hat ihn auf die SOL verschlagen, und er liegt auf unserer Krankenstation ... Durch einen irregulären Zeitbrunnen, der außerplanmäßig aufflackerte, wurde er auf eine rätselhafte Odyssee geschickt, die ihn bis hierher führte, bis an Bord unseres Raumschiffs.

Rom an Machens stammt aus einem Schwärm, dem Schwärm Kys Chamei, von dem wir bislang nichts gehört haben.

Als er auf der Station zu sich kam, wollte er gleich wieder gehen. Aber Fee Kellind und Ronald Tekener verwehrten es ihm.

Erst wollten wir alle mehr über das System der Zeitbrunnen erfahren. Schließlich sollte es längst abgestellt sein ... schon seit über tausend Jahren.

Aber Rom an Machens wollte gehen. Er schaffte es, und er verschwand aus unserer Obhut.  
Und alle verfügbaren Kräfte suchen ihn nun, koordiniert von SE-NECA, überall im Schiff, in den beiden SOL-Zellen und im Mittelstück...

Auch ich beteilige mich an der Suche, und ich habe überhaupt kein gutes Gefühl dabei. Aber ich lasse mich von meiner Intuition leiten.

Wo würde ich mich verbergen, wenn ich der flüchtende Vertyere wäre?

Nach wie vor in den Seitenflanschen des Hantelschiffs, wo SENECA nur über begrenzte Kontrolle verfügt. Auch wenn dort schon lange gesucht wird ...

Er muss dort sein. Irgendwo.

Zielloos bewege ich mich dahin, wie von einem inneren Drang getrieben. Mit offenen Augen bewege ich mich durch die teils verschütteten Korridore und Schneisen der Trümmerzone.

Wer sich hier verbergen will, kann das auch scharfen. Meine Chancen, ihn zu finden, stehen schlecht.

Niemand konnte Machens bisher finden. Warum sollte es gerade mir gelingen?

Aber alle Argumente, die mir der Logiksektor vorträgt, halten mich nicht ab. Ich durchstreife die Schneisen und Korridore ... unermüdlich ... Bis etwas geschieht, womit ich niemals gerechnet hätte.

An einer Stelle des Flansches, wo in einigem Umkreis nichts und niemand ist: Da spüre ich etwas auf geheimnisvolle Weise. Ich spüre, dass ich am Ziel angekommen bin!

Ich rufe nach Machens. Ein besonderes Echo antwortet mir.

Ich befinde mich in einem bisher unbekannten Hohlraum, der die Größe eines kleinen Saals aufweist.

»Machens!«, rufe ich wieder.

Plötzlich fällt Licht auf mich, von hoch oben durch einen Trümmerkamin. Aus einer ansonsten finsternen Ecke strahlt ein schwaches, stroboskopartiges Licht.

Ein Scheinwerfer? Ich kann den Ursprung nicht erkennen.

Der Vertyere muss in der Nähe sein. »Machens ...«, flüstere ich.

Jemand nähert sich mir. Ich verspüre ein Schwindelgefühl und fasse mir an den Hals, ringe nach Luft.

Mein Blick klärt sich wieder. Etwas schimmert bronzefarben.

Nein, das ist nicht Machens, es ist. überhaupt kein Wesen aus Fleisch und Blut.

»So bald sehen wir uns also wieder«, ertönt die perfekt modulierte Stimme.

Die Begrüßung irritiert mich, aber dann erkenne ich ihn. Keine acht Jahre sind vergangen. Ein Nichts für Unsterbliche. Noch weniger für einen Roboter der Kosmokraten.

Ich bin ihm erst einmal begegnet... im Chaotender ZENTAPHER. Damals interessierte ihn nur die augenblickliche und rückstandslose Vernichtung der Nekrophoren, die sich an Bord befanden.

Dafür war er bereit, den Tod von Milliarden Lebewesen in Kauf zu nehmen ... durch eine Riesenexplosion mit der Energieentfaltung einer Nova.

Es gelang uns, eine Frist herauszuschlagen, die für die Evakuierung der Milliarden Lebewesen reichte.

Ich dachte an einen Zeitraum von einigen Wochen oder gar Monaten. Er ermöglichte es binnen acht Stunden.

Aber dann, als wir mit der SOL geflohen waren, erkannten wir, dass er sein Wort zwar gehalten hatte - er ließ uns ziehen. Dass er jedoch Pläne völlig anderer Art mit uns hatte, auf die er mit keinem Wort eingegangen war.

Ich spreche mit Cairol nun über die leere Nekrophore, die wir an Bord der SOL gefunden haben. Das war nach dem Start in Dommrath.

Wir kannten damals nicht den Beweggrund, weshalb er uns ein Kuckucksei gelegt hatte. Als wir uns kurz vor der Explosion von ZENTAPHER in Sicherheit brachten, hatten wir nur festgestellt, dass wir eine zusätzliche Masse beförderten.

Sie entsprach genau dem Gewicht einer Nekrophore und wurde von SENECA mathematisch auf das Mittelstück der Hantel taxiert - und zwar in jenem Bereich, der seit der Rückeroberung von Shabazza noch immer in Schutt und Asche lag.

*Der Trümmerzone!*

Ich veranlasste den Aufbruch der SOL nach Wassermal. Wenn sich tatsächlich eine Nekrophore an Bord befand, war das Hantelschiff eine fliegende Zeitbombe. Dann konnte sie jederzeit ihren Inhalt freigeben, und wir würden die DORIFER-Pest verbreiten.

Solange diese Gefahr nicht gebannt war, würde die SOL die heimatliche Milchstraße niemals anfliegen. Dafür wollte ich sorgen.

Bald hatten wir die Nekrophore gefunden, offen, leer und zerbeult, so dass keine Gefahr mehr bestand. Aber wir hatten unsere Odyssee bereits eingeleitet, und nichts anderes hatte Cairol bezweckt. Er hatte uns, ohne dass wir es merkten, auf einen langen Weg geschickt.

»Weshalb?«, frage ich leise. »Du hast uns manipuliert, aber was ist das Ziel unserer Reise?«

Ich blicke Cairol den Dritten an. Es ist eigenartig, mit einem Werkzeug der Kosmokraten zu sprechen, den kosmischen Ordnungshütern so nahe zu sein.

Cairol erzählt mir eine Geschichte, und ich frage ihn immer wieder, erzähle auch meine eigenen Geschichten über Superintelligenzen und Hohe Mächte. So berichten wir uns stundenlang, bis mein Mund trocken ist und meine angespannten Sinne fast schmerzen.

Er berichtet von den Kosmokraten, die das Universum über Jahrmillionen hinweg mit Leben förmlich »geimpft« haben, in dem sie Sporenschiffe und Schwärme einsetzten, und von den Chaotarchen, die durch den Einsatz von Nekrophoren gegen das Leben vorgehen.

Doch mittlerweile hat das Leben im Universum derart zugenommen, dass es überall geradezu wuchert. Nach Meinung der Kosmokraten gibt es schlicht zu viel Leben im Universum. Seine natürliche Vielfalt hat es zu einer richtungslosen, nicht organisierten Kraft werden lassen.

Cairol erzählt vom Plan der Superintelligenz THOREGON, von der Entstehung der verschiedenen Thoregons, von der Herausbildung dieses neuen Machtfaktors, der weder zum Chaos noch zur Ordnung gehört. Als er mir von den Galaxienzündern erzählt, die in vielen Galaxien eingesetzt werden sollen, protestiere ich energisch.

Wir diskutieren über die Pläne der Kosmokraten, als könne ein Wesen der planetaren Ebenen wie ich auch

nur andeutungsweise etwas dagegen tun. Aber ich strenge mich an, rede immer wieder gegen die Argumente Cairols an.

THOREGON will nämlich auf den Moralischen Kode des Universums direkten Einfluss nehmen. Die Superintelligenz strebt zu höheren Ebenen, und das wird zu gewaltigen Manipulationen im Kosmos führen.

Galaxien verändern ihren Standort, eine Negasphäre entsteht im direkten Umfeld der Milchstraße, und das ist noch nicht alles ...

»Eurem Raumschiff haftet eine psionische Aura an«, argumentiert Cairol, »die von einer Thoregon-Instanz selbst aufgebracht wurde. Das unterscheidet es von allen anderen Raumfahrzeugen, die uns zur Verfügung stehen. Diese Aura müsste nur entsprechend programmiert werden, um im Ersten Thoregon operieren zu können.«

»Ihr wollt, dass wir ins Hauptquartier der Helioten vorstoßen?«

»Nur ihr könnt das. Nicht einmal die Kosmokraten selbst haben Einblick in diese Sphäre.«

Der Roboter der Kosmokraten betrachtet mich nur. Beinahe habe ich den Eindruck, als werde sein Blick noch um eine Spur kälter.

»Ich glaube, uns bleibt nichts anderes übrig«, sage ich schließlich.

Wir führen unsere Besprechung zum Ende. Bevor mir Cairol die Erinnerung wenigstens vorübergehend nimmt, schreibe ich noch einige Sätze auf einen Zettel. Sowohl den Zettel als auch den Stift dazu übergibt mir Cairol, und ich greife auf altes Arko-nidisch zurück.

So gebe ich mein Einverständnis ...

Zum Wohle derer, die überleben werden ...

Die Umrisse des Roboters verschwimmen. Er weicht zurück in das Licht, das auf ihn fällt, ein schwaches, stroboskopartiges Licht aus einer ansonsten finsternen Ecke.

Bis er verschwindet, umrahmt von einem Strahlenkranz. Dann fällt Licht auf mich ... aus einem Trümmerkamin hoch oben.

Ich stecke sie ein, diese Botschaft an mich selbst - und reiße instinktiv die Augen auf, bringe meinen Körper in die ausbalancierte Abwehrhaltung der Dagor-Schule, drehe mich gedankenschnell einmal um die eigene Achse ...

»Atlan! Hörst du mich, Atlan?«

Die Finger des Arkoniden umkrampften die Armlehnen des Kontursessels, bevor der Angesprochene die Augen aufriss.

Saedelaere hatte sich über ihn gebeugt. Das Cappin-Fragment unter seiner Maske verbreitete nach wie vor diesen Strahlenkranz um seinen Kopf, ein weiches Flirren.

»Ich höre dich«, sagte der Arkonide leise und stand auf.

Er blickte in die Runde seiner Freunde, die sich um ihn versammelt hatten. Tekener, Kantor, Icho Tolot, Fee Kelind - nur der Emotionaut saß in seinem Sessel und dirigierte den Flug der SOL.

»Ich weiß jetzt, unter welchen Bedingungen ich den Zettel schrieb. Es war bei einer Begegnung mit Cairol dem Dritten. In der Trümmerzone.«

»Wurdest du dazu gezwungen?« Tekener wirkte skeptisch, als traute er den Erinnerungen seines Freundes nicht ganz. »Immerhin wollte man uns damit von den Flanschen fernhalten. Wir sollten Herrn Unbekannt wohl nicht stören.«

»Es war richtig so«, antwortete der Arkonide. »Niemand durfte wissen, dass unsere ganze Odyssee hauptsächlich den Zweck verfolgte, uns nach METANU zu bringen. Wir durften uns nicht der einzigen Waffe berauben - des KÖCHERS.«

»Das ist eine Waffe?«, fragte Myles Kantor.

»Wir wurden benutzt.« Fee Kelind starrte Atlan aus hellblauen Augen an. Die Kommandantin wirkte zornig und verletzt zugleich. »Willst du das einfach so hinnehmen?«

»Ich habe zugestimmt«, zitierte Atlan einen Satz, den er mit eigener Hand auf den Zettel geschrieben hatte. »Nichts ist gegen die Absprache erfolgt, die Cairol und ich trafen.«

»Er hat dich nicht gezwungen?«, wollte Tekener erneut wissen.

»Er hat mir die Zusammenhänge erklärt. Nur wir waren in der Lage, den KÖCHER in dieses Analog Nukleotid zu bringen - die einzige Waffe gegen METANU.«

»Du willst also kooperieren«, sagte die Kommandantin. »Auch wenn Hismoom die Tätigkeit der Galaxienzünder vermutlich mit einem Wort unterbinden könnte, auch wenn *er* es ist, der die Terraner, die Arkoniden und Hunderttausende weitere Völker bedenkenlos im Kampf gegen THOREGON opfern will.«

Atlan machte eine verärgerte Geste. »Das stimmt nicht. Schließlich sind wir hier, um METANU zu vernichten. Dann werden die Zünder nicht mehr aktiv.«

»Du hast vor einiger Zeit noch ganz anders gesprochen.« Tekener drückte mit der Zunge die Wange nach außen. »Bist du sicher, dass du nicht unter Cairols Einfluss stehst?«

»Hismoom lässt uns einen Ausweg«, sagte Atlan, ohne auf den Verdacht einzugehen. »Den werden wir nutzen, wenn es geht.«

Myles Kantor schüttelte den Kopf. Das Ganze wollte dem Wissenschaftler sichtlich nicht gefallen.

»Fragt sich nur, was Hismoom eigentlich konkret unternehmen will.«

»Das werden wir sehen, wenn er an Bord ist«, sagte Saedelaere. »Lange wird es nicht mehr dauern.«

Atlan wandte sich ihm zu. »Geh du sicherheitshalber wieder in die Trümmerzone zurück. Geh zu Cairol und halte uns über ihn auf dem Laufenden.«

»Es wäre mir lieb, wenn Monkey nicht...«

»Keine Sorge, er wird dich diesmal nicht begleiten.« Der Arkonide lächelte schwach. »Sobald er aufwacht, Sorge ich dafür, dass er eine weiträumige Absperrung der ganzen Sektion vornimmt. Ich möchte nicht, dass sich ein Besatzungsmitglied oder ein Mom'Serimer in den Raum mit den Kuppeln verirrt.«

»Ich gehe dann. Der Roboter wird mich schon wieder einlassen.«

Atlan hob grüßend die Hand, hatte den Blick aber schon an Fee Kelind vorbei auf den Emotionauten gerichtet, der den Gesprächen mit halbem Ohr lauschte.

»Roman, ich möchte, dass wir jetzt

die Wand der roten Helioten durchbrechen«, sagte er mit bestimmtem Tonfall.

Kantor fragte entsetzt: »Du willst die Außenzone METANU-Membran wirklich verlassen und in das System der Kanäle zurückkehren? Hältst du das für klug?«

»Cairol wünscht es schließlich so.« Atlan blickte den Chefwissenschaftler an. »Qder siehst du dabei ein Problem? Befindet sich die Kapazität in der Nähe?«

»Die Aura-Zange ist noch nicht so zuverlässig wie Trims, Sinne, aber -nein, es gibt hier weit und breit keine Spur vom Messenger. Ich bekomme ein paar unklare Messwerte herein. Demnach befindet er sich auf der anderen Seite des Nukleotids.«

Plötzlich gellte ein Alarm durch die Zentrale.

»Rote Helioten!«, rief Viena Zakata, der inzwischen wieder ausgeruht hinter seinem Ortungspult saß. »Sie kommen aus allen Richtungen!«

Der Emotionaut reagierte sofort und flog ein Ausweichmanöver. Aber auf der Panoramagalerie kamen die insgesamt sechs Konstellationen aus leuchtenden Energiekugeln in rasendem Tempo immer näher.

»Ich schaffe es nicht«, sagte Muel-Chen.

Im nächsten Moment ertönte SE-NECAS Stimme in der Zentrale: »Schadensmeldung! Treffer in der S.OL-Zelle 2.«

Eine Weile herrschte Schweigen, während der Emotionaut weiter seine Anweisungen durch die SERT-Haube schickte. Vor den Besatzungsmitgliedern erschien die Barriere aus rotem Nebel. Sie durchstießen sie - und befanden sich in einem Kanal.

Ruhe kehrte ein. Weit und breit gab es keine Helioten.

Erneut meldete sich das Bordgehirn: »Zwei Todesfälle, keine Verletzten.«

Atlan schwieg. Der Arkonide blickte stur auf die Panoramagalerie, auf der die poröse Struktur der Kanalwandung zu sehen war, über die das Hantelschiff in langsamer Fahrt strich.

Aber er sah die Wandung gar nicht, er sah etwas anderes: ein Gewimmel roter Helioten, die immer wieder ihre Opfer forderten.

Atlan war nicht mehr bereit, Opfer zu bringen. Diese Zeit war vorbei.

*METANU, hüte dich!*, dachte er.

#### 9. *Hismooms Ankunft*

Alaska Saedelaere war mit den Gedanken ganz woanders.

Er sah den Roboter der Kosmokraten, der mit seinen schmalen Händen in der Luft hantierte und Hologramme erschuf, Datenpakete kopierte und auf die Sensorflächen an der Wand neben sich übertrug - und sah ihn doch nicht.

Er sah, dass er Vorbereitungen traf, den Zyklopenkörper aus dem kobaltblauen Schrank zu holen, der dort aufrecht und von einem Prallfeld gehalten stand - einen jener Körper, wie sie auch die Diener der Materie benutzten.

Aber er musste ständig an jemand anderen denken. An eine schlanke humanoide Gestalt, einen Kopf kleiner als er, mit riesigen schwarzen Augen, die an den bodenlosen Abgrund eines Zeitbrunnens erinnerten. An ein makellostes, fein geschnittenes Gesicht, das - ebenso wie der Rest der sichtbaren Haut - von einem alabasternen Weiß war.

An Samburi Yura ...

Sie hatte eine geheimnisvolle Faszination auf ihn ausgeübt und schien die Reinheit selbst zu verkörpern. Für ihn war sie ein überirdisch schönes Wesen.

»Ich habe dich gesucht, Alaska.«

Ihre Stimme hatte hell geklungen, für menschliche Ohren fast kindlich. Ihre Züge hatten auf eine nicht definierbare Weise Trauer geatmet, selbst wenn sie keinen Muskel regte. Und ihre schulterlangen schwarzen Haare ... sie bewegten sich bei jeder Bewegung ihres Kopfes wie in Zeitlupe als gälten für die Haare eigene Gravitationsgesetze.

Eine Göttin oder ein Engel.

*Samburi... meine Frau Samburi...*

Sie war eine Gehilfin der Ordnungsmächte, wie Cairol der Dritte, der vor dem Mann mit der Maske weiter das Leben für einen toten Körper beschwor. Aber sie war nicht so skrupellos wie er - das glaubte Saedelaere zumindest zu wissen. Sie stand in ihrer Handlungsweise eher den alten Rittern der Tiefe nahe als Technokraten aus einer Roboterbauserie der Kosmokraten.

Samburi Yura war die Kommandantin der LEUCHTKRAFT.

Und auf seltsame Weise hatten sie und der Terraner nur Augen füreinander gehabt, damals

auf ihrem Raumschiff, auf dem er sein Cappin-Fragment wiedererlangt hatte.

»Ich weiß, dass du mich nicht verstehen kannst, Alaska. Du besitzt nicht die Informationen, die notwendig sind, mein Tun zu bewerten. Aber ich bin auch nicht gekommen, um mich bewerten zu lassen.«

Sie war niemals wirklich greifbar gewesen. Er war ihr nachgeeilt, sie war ihm entglitten - sie hatte den Anzug der Vernichtung von ihm gefordert und ihm sein neues Cappin-Fragment gelassen. Seinen Ruf nach Hilfe in den Wind geschlagen ...

Er war überzeugt: ' Sie konnte durch seine Maske schauen... auf sein Gesicht... auf das, was ihn in seinem Innersten ausmachte - und es überleben.

Sein wahres Selbst ertragen.

Sie war mit den Fingern über sein ansonsten immer gefühlloses Cappin-Fragment gestrichen und hatte es wunderschön gefunden ... diese Göttin, dieser Engel...

Er *musste* sie wiederfinden.

Sein Blick fiel auf die Gestalt vor ihm ... auf den Roboter, bronzefarben und fast zwei Köpfe größer als er.

Beharrlich hantierte Cairol, wechselweise mit den Hologrammen, die er aus der Luft zauberte, und den Kontrollen in seiner Schaltzentrale, von denen ihn nur wenige Schritte durch das Schott zwischen den Kuppeln trennte.

Dann fiel Licht in den kobaltblauen Schrank, von grellen gelben Schauern bis zu Dunkelheit, die beinahe an die Abgründe eines Schwarzen Lochs erinnerte.

Er fragte sich, ob Cairol seine Göttin kannte. Und er fragte direkt nach.

»Samburi Yura. Ist sie dir ein Begriff?«

Die künstlichen und doch so lebendigen Augen des Roboters schienen aufzuleuchten. »Ich kenne sie, und ich kenne eure Geschichte. Die Frau ' will möglicherweise, dass du ihr folgst.« Erstaunt sog Saedelaere die Luft ein. »Aber wohin denn?«

»Das kann ich dir auch nicht sagen. ; Sie ist anders als ich. Ich kann sie nicht berechnen.«

*Eine Frau, dachte Saedelaere. Eine Gehilfin der Kosmokraten - aber eine Frau.*

Er spürte, wie sich die Atmosphäre im KÖCHER veränderte. Eine elektrostatische Aufladung schien sich über das gesamte Innere zu legen, so stark, dass jede Bewegung knisterte. Unter seiner Maske flackerte es, das Cappin-Fragment erstrahlte grell.

*Jetzt ist es so weit. Cairol ruft Hismoom.*

Der vermeintliche Wandschrank erglühte in einem finsternen roten Licht. Ein schwerer mentaler Druck legte sich über den KÖCHER, der Saedelaere fast den Atem raubte.

*Was geht hier vor? Aus welchen Gefilden wird der Kosmokrat herbeibeschworen? Aus welchen fernen Universen und Dimensionen?*

Saedelaere konnte den Blick nicht von dem mächtigen Körper nehmen, der sechs Meter hoch im Schrank i auftrug. Funken stoben von ihm weg ( i und zuckten wieder zurück.

Dann erklang ein Stöhnen aus dem Mund des Maunari-Körpers. Er begann sich zu regen, setzte zu einem Schritt an - glühte plötzlich auf wie ein Haufen Kohle ...

... und zerbröselte.

Entsetzt blickte Saedelaere auf den Boden, wo nur noch ein kleiner Aschekegel an den riesenhaften Zyklopenkörper erinnerte.

Der Roboter schien die Ruhe selbst zu sein. »Hismooms Ankunft ist misslungen.«

Saedelaeres Hand zuckte hoch, um an seinem Helm, den er eingefaltet als Halskrause trug, einen Sensor zu berühren. Er wollte Verbindung zur Zentrale aufnehmen und Atlan mitteilen, dass der Plan des Kosmokraten fehlgeschlagen war.

*Diese Information lässt keinen Aufschub zu, dachte er. Jede Sekunde, die verstreicht, könnte in METANU-Nabelplatz zu einer neuen kritischen Situation führen.*

Daran, wie schnell seine Reaktion erfolgte, erkannte er, unter welcher Anspannung er gestanden hatte, ohne es zu merken. Aber Cairol der Dritte war schneller.

Auch der Roboter hob die Hand. »Warte«, sagte er ausdruckslos.

Dann nahm der Diener der Kosmokraten seine geheimnisvolle Tätigkeit wieder auf. Er schuf einige weitere Holofelder aus dem Nichts.

Dann deutete er auf einen kleinen gelben Punkt, der auf einer schwarz unterlegten Leiste scheinbar regellos umhersprang.

»Der Schritt ins Innere des Ersten Thoregon ist eine schwierig zu überwindende Barriere«, übersetzte er die Fehlerdiagnose, »noch schwieriger, wenn man bedenkt, dass wir uns innerhalb des Nukleotids befinden. Der KÖCHER besitzt zwar eine Art übergeordneter >Nabelschnur< nach draußen ins Standarduniversum, aber ihre Kapazität hat nicht ausgereicht, um meinem Herrn den Zugang zu ermöglichen.«

»Lässt sich das ändern?«, fragte der Maskenträger.

»Folge mir!«, sagte Cairol nur und gab ihm einen Wink.

Der Roboter führte Saedelaere durch die Schaltzentrale in die Kuppel auf der anderen Seite. Er öffnete dort den kobaltblauen Schrank - und auch darin befand sich ein riesenhafter Maunari-Körper.

Erneut begann er mit seinen Vorbereitungen, diesmal ohne zwischendurch zur Schaltzentrale zu gehen. Die elektrostatische Aufladung der Kuppel wurde erheblich stärker, noch heftiger loderte Saedelaeres Cappin-Fragment.

Aber es schmerzte nicht. Es war dieser weiche Schein, der sein Gesicht sanft liebte.

Saedelaere beobachtete den Roboter der Kosmokraten, der ganz auf seine Tätigkeit konzentriert war. Als ihm klar wurde, dass sie länger dauern würde als beim ersten Mal, begab er sich die wenigen Schritte zurück in die Schaltzentrale.

Der Terraner wollte sich die zwei Gebilde näher ansehen, die über dem Hufeisenpult hingen - ellipsoide, silberfarbene Kokons, etwa achtzig Zentimeter lang und halb so breit. Er hatte sie bei seinem ersten Zusammentreffen mit Cairol zwar bemerkt, aber nicht weiter beachtet.

Die Außenhülle schien aus einem Gespinnst feinsten, ineinander verwobener Energiefäden zu bestehen. Das Ganze kam ihm ungeheuer bekannt vor ...

Auf einmal fiel ihm ein, dass ihm davon erzählt worden war: Einen solchen Kokon hatte Lotho Keraete im Jahr 1291 NGZ an Bord des Hantelschiffs gebracht. Der Bote von ES platzierte ihn vor dem Kommandantenpult, wo er mitten in der Luft hängen blieb.

Keraete hatte erklärt, dass es die Bestimmung der SOL sei, durch den Mega-Dom von Segafrendo zu fliegen und in der fernen Galaxis eine lebenswichtige Aufgabe zu erfüllen. Der Kokon enthielt die notwendigen Hinweise, die er nach dem Durchgang freigeben würde. Es handele sich um eine hyperenergetisch programmierte Plombe.

Saedelaere verwünschte sich dafür, dass ihm die Kokons in der Schaltzentrale nicht gleich aufgefallen war. Aber er war damals nicht an Bord der SOL gewesen, und Berichte waren nicht so einprägsam wie persönlicher Augenschein.

*Ich hätte Atlan und die anderen sofort benachrichtigen müssen*, machte er sich selbstkritisch klar.

Der Kokon hatte die SOL damals als passageberechtigt ausgewiesen und den Mega-Dom so umprogrammiert, dass ein Durchflug überhaupt erst möglich wurde.

Aber vor allem hatte er sich als Heimstatt des Chronisten von ES herausgestellt, der Holografie eines alten weißbärtigen Terraners, der unter homerischem Gelächter über dem geöffneten Kokon erschienen war.

Wenig später war klar geworden, dass auch Delorian Rhodan, der Sohn seines alten Freundes, die Hülle für etwas ganz anderes war. Der Unsterbliche von Wanderer hatte in Per-rys Sohn seine Essenz, sein wahres Wesen eingebracht - und diese Essenz seiner selbst mit der SOL in die Vergangenheit geschickt.

Ein Rest von ESTARTU, der Superintelligenz von Segafrendo, vereinigte sich mit der Essenz, die von Delorian getragen wurde, zu einem Wesen namens ES, das einst als Unsterblicher von Wanderer die Geschicke der Menschheit leiten sollte ...

Der Chronist aber begleitete diese » Wesenheit mit seinem Wissen - achtzehn Millionen Jahre lang, bis Delorian Rhodan in einer fernen Zukunft wieder in einem Raumschiff namens SOL in die Vergangenheit reiste.

Ein Chronist, dessen alte Züge verblüffend denen Delorians glichen ...

Saedelaere lief noch immer ein Schauer der Fassungslosigkeit über den Rücken, wenn er daran dachte, dass ES durch die Entsendung von Rhodans Sohn sich gewissermaßen selbst geboren hatte, um fortan frei von einem vorbestimmten Schicksal zu sein.

Die Zusammenhänge, die Atlan und Tekener ihm geschildert hatte, legten den Verdacht nahe, dass die beiden Kokons etwas enthielten. Etwas oder jemanden ... vielleicht eine weitere Botschaft?

Saedelaere aktivierte die Massetaster, die in seinen SERUN integriert waren, aber sie lieferten keinerlei Ergebnisse. Die Masse der schwebenden Objekte war gleich null.

Erstaunt näherte er sich den Kokons. Sie waren doch vorhanden! Oder handelte es sich lediglich um Projektionen?

Er wollte sich schon für diese Möglichkeit entscheiden, als sein Blick wieder auf die Anzeige des Massetasters in seinem Anzug fiel...

Je weiter er sich den Kokons näherte, desto höher kletterte die Anzeige.

Das bedeutete, dass deren Inhalt über eine Masse oder einen Energiegehalt verfügte, der so hoch war, dass mobile Messgeräte den Wert gar nicht mehr ermitteln konnten.

Saedelaere berührte die Kokons. Sie boten Widerstand, fühlten sich fest an. Er versuchte sie zu verschieben, aber sie behielten ihre Position in der Luft bei.

»Lass die Plomben in Ruhe«, erklang von nebenan eine Stimme. Es war Cairol. »Sie dürfen allein von Hismoom persönlich geöffnet werden.«

Der Maskenträger zuckte zurück, verharnte. Es war besser, den Anweisungen des Roboters zu folgen, besser für ihn und für das ganze Schiff.

Im Augenblick stellte dieses Kosmokratenwerkzeug ihre einzige Hoffnung dar, die von METANU und seinen Messengern drohende Gefahr auszuschalten ...

Saedelaere begab sich wieder in die Kuppel mit dem offenen Wandschrank, in dem ein zweiter Maunari-Körper stand. Funken stoben und sprangen umher, das Cappin-Fragment loderte auf.

Viel stärker als beim ersten Mal lastete der mentale Druck auf ihm.

Abermals erstrahlte der riesenhafte Körper - und verbrannte zu Asche, bevor Hismoom sich manifestieren konnte.

Der Roboter wahrte seine stoische Ruhe. »Es ist für den Meister nicht ganz einfach, an diesem Ort zu entstehen.«

Saedelaere musterte ihn skeptisch. »Das war wieder ein Fehlschlag.«

Statt einer Antwort trug Cairol ihm auf, sich rasch mit der Schiffsführung in Verbindung zu setzen.

»Sie müssen näher zum Zentrum von METANU-Nabelplatz vorstoßen, auch wenn das die Ortungs- und Entdeckungsgefahr erhöht.« Die Stimme des Roboters klang so ruhig wie immer.

»Möglicherweise verbessert das Hismooms Chancen.«

Saedelaere befolgte Cairols Anweisungen, während sie gemeinsam die dritte und letzte Kuppel aufsuchten, die einen Wandschrank besaß.

Atlan zeigte sich alles andere als begeistert, die behutsame Annäherung der SOL ans Zentrum weiter forcieren zu müssen.

»In Ordnung«, sagte der Arkonide schließlich.

Aber Saedelaere glaubte herauszuhören, dass sich Atlans Begeisterung, dem Plan der Kosmokraten zu folgen, in Grenzen hielt.

Vielleicht war es auch nur seine eigene Ernüchterung, die ihn so denken ließ. Saedelaere war der festen /Überzeugung gewesen, dass Cairol seine Absichten mühelos umsetzen konnte.

*Ich habe mich vom Glanz der Kosmokraten blenden lassen*, erkannte er.

Der letzte von drei Wandschränken ... Cairol begann mit seinen Vorbereitungen.

Saedelaere wusste in diesem Augenblick: *Jetzt muss es passieren, sonst ist der Plan gescheitert.*

Er spürte, wie ihn tiefe Nervosität erfüllte. So viel stand auf dem Spiel. Cairol zeigte nicht die



geringste Unruhe. Möglicherweise war er als Roboter dagegen gefeit, obwohl ihn die Kosmokraten mit Empfindungen ausgestattet hatten. Aber nahm er sich nicht ungewöhnlich viel Zeit für die Vorbereitungen? Dem Maskenträger erschien es wie eine Ewigkeit, bis der Maunari-Körper im dritten Wandschrank aufglühte. Der Druck auf seinen Geist wurde schier übermächtig, am liebsten wäre er auf die Knie gesunken und hätte die Hände auf die Ohren gepresst. Wie wild zuckten Strahlen unter seiner Maske hervor, aber er nahm sie kaum wahr. Nichts schmerzte.

Nur der Gedanke an ein weiteres Scheitern.

Der mächtige Körper regte sich, machte einen Schritt nach vorn und zerfiel zu Asche.

Der dritte Fehlschlag. Alle Körper waren fort. Vernichtet.

Es war *nicht* geschehen. Hismoom hatte es in keinem Fall fertiggebracht, in dem zur Verfügung gestellten Maunari Körper eine diesseitige, körperliche Gestalt anzunehmen. Er war jenseits der Materiequellen geblieben.

Eine Existenz im Normalraum war dem mächtigen Kosmokraten nicht möglich gewesen.

Saedelaere wusste nicht, was er denken sollte. Ein Schmerz stieg in ihm auf, von dem er erst nach einiger Zeit merkte, dass er vertrauter Natur war.

Die Hyperstrahlung!

Er war nicht mehr gefeit gegen den fünfdimensionalen Strahlenkranz, den das Cappin-Fragment um seinen Kopf legte. Er schmerzte jetzt. Schmerzte so sehr, dass er tatsächlich auf die Knie sank.

Wer immer die liebkosende Hand auf ihn gelegt hatte, hatte sie ihm wieder entzogen.

War es Cairol gewesen? Hismoom?

Oder jemand ganz anderer. ES?

Vielleicht war sie der Lohn für seine Dienste gewesen? Seine Vermittlerrolle?

Solange sie *sinnvoll* gewesen war.

Saedelaere hob den Kopf und sah den Roboter an. Er wollte etwas sagen, aber nichts kam über seine Lippen. Er hätte auch nichts zu sagen gehabt, was der Lage dienlich gewesen wäre.

*Wir werden es schon schaffen? Verlier nicht den Mut? Noch ist nicht aller Tage Abend?*

Saedelaere lachte auf; es klang sogar in seinen eigenen Augen hysterisch. Er wollte sich die Maske vom Leib reißen, beherrschte sich aber und blickte auf.

Dort sah er Cairol. Dort - an dem Wandschrank.

Der Roboter der Kosmokraten war wie üblich die Ruhe selbst.

Er brachte ein Gebilde zum Vorschein, das der Maskenträger zunächst nicht identifizieren konnte. Es war ein Würfel - ein Würfel mit vielen Fensterchen.

Eine *Kaserne*! Der Kosmokrat Taurec hatte ein ähnliches Gebilde besessen, als er vor langer Zeit mit der Menschheit in Kontakt getreten war.

Auf eine bestimmte Manipulation hin, die Saedelaere nicht verfolgen konnte, holte Cairol etwas aus der Kaserne hervor.

Saedelaere erkannte, dass es ein erneuter Maunari-Körper war.

Der Roboter machte sich daran, den leblosen Körper in dem Wandschrank zu verstauen, eine Aufgabe, die Cairol mit Hilfe von Antigravfeldern bewerkstelligte.

Dann ging er in die Nachbarkuppel und holte den nächsten Körper aus der Kaserne.

Saedelaere glaubte seinen Augen nicht trauen zu können. Durch das Schott sah er, wie der Maunari daumennagelgroß aus dem Würfel herauskam und sich anschließend durch Energieaufnahme vergrößerte.

Cairol verschwand kurz durch das jenseitige Schott, zweifellos in die nächste Kuppel, wo der ganze Vorgang vermutlich ein drittes Mal ablief.

Dann kehrte der Roboter zurück. Alle Schränke waren jetzt wieder voll.

Saedelaere kniete auf dem Boden und starrte Cairol an. Die Arme hingen ihm schlaff am Oberkörper hinab.

»Ich werde nun einige Zeit verstreichen lassen«, sagte Cairol, »und es dann mit den Reservkörpern noch einmal versuchen.«

Saedelaere nickte benommen. »Die SOL kreuzt derzeit in einer Risikozone ...«

»Gib Atlan Bescheid. Sie kann vorerst wieder in die Kanalmündung zurück, in den verbesserten Ortungsschutz. Dort soll sie stoppen. Hismoom wird kommen.«

ENDE

*Den Menschen an Bord der SOL gelang nicht nur der Vorstoß nach METANU, es gelang ihnen ebenso, mehrere Tage in der Membran zu überleben. Doch jetzt wissen Atlan und seine Begleiter, dass sie bei ihrer Mission in erster Linie einem seit langer Zeit bestehenden Plan der Kosmokraten folgen - und sie können praktisch nichts dagegen tun.*

*Mit der Handlung des nächsten PERRY RHODAN-Romans beleuchten wir das Schicksal eines anderen Protagonisten. Perry Rhodan selbst verschlägt es nach seinem Abschied aus der Galaxis Tradom an einen weit entfernten Punkt des Kosmos.*

*Mehr darüber berichtet Arndt Ellmer in seinem Roman, der in der nächsten Woche erscheint und folgenden Titel trägt:*

*DER JAHRMILLIONENPLAN*